

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 119 (1986)  
**Heft:** 3

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Erziehung – nein danke!

Zum Beitrag «Erziehung» im «Berner Schulblatt» vom 27. Dezember 1985

Ein braver Lehrer, gar nicht selten,  
liess einstmals nur die Freiheit gelten:  
«Des Kindes zarter Seelenadel  
erträgt nicht Rat, noch Zucht und Tadel.  
Natur und Wildwuchs sind geboten.  
Schafft Leistung ab! Verbannt die Noten!  
Mit Schubmehl, Papier und Kleister  
wird jeder ganz von selbst ein Meister.»  
Das Resultat war eher kläglich,  
der Schulbetrieb schlicht unerträglich.  
Und siehe da, derselbe Lehrer  
wird über Nacht zum «Tätsch»-Bekehrer.  
«Den Riemen her!» rät jetzt der Gute.  
«Wer Kinder liebt, schon nicht die Rutel!»  
In Schule, Heim, in Haus und Küche,  
fein abgestützt durch Bibelsprüche,  
soll's wieder «tätschen» wie vor Jahren,  
als wir noch Rohrstockkinder waren.  
So schwenkt der Mann, wie viele Toren,  
vom «laissez faire» zum Schlag an Ohren.  
Was soll's, ihr strammen Handarbeiter?  
Ihr geht zurück. – Wir wollen weiter.  
Verstand und Güte – und nicht Prügel,  
das wären doch die rechten Zügel,  
gepaart mit etwas Phantasie.  
Ich fürchte, das begreift ihr nie.

*Fritz Burri, 3780 Gstaad*

## Lehrerarbeitslosigkeit

Antwort des Zentralsekretärs BLV an Kolleg(inn)en der Primarschule Thun/Schönau

Auf Seite 23 der Nr. 2 des «Berner Schulblattes» vom 24. Januar 1986 greifen zehn Thuner Lehrerinnen und Lehrer den BLV und die ED wegen den Massnahmen zur Bekämpfung der Lehrerarbeitslosigkeit, insbesondere wegen der Beschränkung der Zusatzlektionen, vehement an. Sie wünschen nicht das ihnen angebotene persönliche Gespräch über die bestehenden Probleme, sondern eine Antwort im «Berner Schulblatt».

1. Die Kritiker fragen sich, wie das Schreiben der ED «verloren» gehen konnte. Eine Erklärung hat niemand gefunden. Tatsache ist, dass der grosse Kreis mitinformierter Adressaten ihre Kopien erhalten hat, dass das Original aber im Sekretariat BLV nicht eingetroffen ist. Auch durch beste Kommunikationsmittel kann menschliches Versagen nicht ausgeschlossen werden.
2. Sie fragen sich, wie eine «Gewerkschaft» eine Massnahme wie den Abbau der Zusatzlektionen unterstützen könne, ohne von konkreten Gegenleistungen zu wissen.

Bitte beachten Sie die neue Zusammenstellung «Besoldungen der bernischen Lehrerschaft (1986)» auf den Seiten 58 bis 71.

Veuillez consulter le résumé «Traitements du corps enseignant bernois (1986)» aux pages 58 à 71.

Das ganze von der Abgeordnetenversammlung ohne Gegenstimme verabschiedete Massnahmenpaket war vorher durch die Vereinsleitung in Vernehmlassung geschickt worden. Die Sektion Thun selbst hat den Abbau der Zusatzlektionen mehrheitlich befürwortet. Die neue Zusatzlektionenregelung nimmt den Stelleninhabern nicht ein bisheriges Recht weg, sondern regelt die Rahmenbedingungen und die Kompetenzen für die Bewilligung bezahlter Überzeit im Hinblick auf die vielen arbeitslosen Lehrer neu. Bis zur Besoldungsrevision 1973 haben die Berner Lehrer Überzeit ohne oder zu sehr geringer Entschädigung geleistet. Das Eingreifen der Behörden wurde durch Missbrauch einzelner Lehrer verursacht. Warum der BLV die gegenwärtige Praxis in diesem Bereich kritisiert, hat er in seiner ebenfalls veröffentlichten Antwort an die ED dargestellt.

## Inhalt – Sommaire

Erziehung – nein danke!	41
Lehrerarbeitslosigkeit	41
Malchance mit «Bonne Chance»?	42
Computer-Ecke: Bonne Chance II	45
Kinderfreundlich?	45
Thema «Hausaufgaben»	45
Stellvertreter für Höhere Mittelschulen	45
Mariann Grunder im Kunstmuseum Bern	46
Tanzen und Skifahren	46
Teilnahme erwünscht!	46
Guter Rat in Zweifelsfällen	47
Konsum als Umweltproblem	47
Veränderter Abfallberg	48
Abfälle... Abfälle... Abfälle...	48
Selbsttötung auf Raten	48
Beschwipste Weltcupfahrer?	49
Strom in der Schweizer Energielandschaft	49
Non à un office de consultation des enseignants	50
Classes de perfectionnement Bienne, Moutier, Saint-Imier	54
Centre de perfectionnement du corps enseignant, Mars 1986	54
Nouvelles du Centre de perfectionnement	55
Assemblée triennale de la SEJB	56
Besoldungen der bernischen Lehrerschaft (1986)	58
Traitements du corps enseignant bernois (1986)	58
Bernische Lehrerversicherungskasse	72
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	72

Die Lehrer haben gewichtige Gegenleistungen erhalten: wesentlich günstigere Richtlinien für die Schülerzahlen, Altersentlastung auch für Lehrer mit reduziertem Pensum, eine massive Erhöhung der Überbrückungsrente beim freiwilligen vorzeitigen Rücktritt, Ausbau des Schulwesens (Kindergärten, Werkjahr, Diplommittelschulen), Möglichkeit zur freiwilligen Pensenreduktion und zur Stellenteilung, bessere Urlaubsmöglichkeiten, Hochschulzugang der Primarlehrer. Andere Verbesserungen sind in Arbeit.

4. Worauf sich die persönlichen Angriffe auf mich stützen, sehe ich nicht. Ich vertrete die von unserem obersten Vereinsorgan beschlossene Politik. Der kritisierte Abschnitt im Bericht über die ED-Besprechung lautet wörtlich und vollständig:

*Zentralsekretär Baumberger* wies noch einmal darauf hin, dass nicht nur Massnahmen vorangetrieben werden dürfen, die voll zulasten der Lehrer gehen. Der Abbau der Zusatzlektionen bedeutet für die Betroffenen einen Lohnverlust von mehreren hundert Franken im Monat. Niemand nimmt das gern in Kauf. Mit der Unterstützung anderer Massnahmen könnte die ED den entstandenen Unmut mindestens teilweise kompensieren helfen. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch die Regelung der Pensenverbindung zwischen Volks- und Berufsschule. Es liegt in beider Interesse, dass einzelne Lehrer an beiden Schultypen unterrichten. Das ist aber nur möglich, wenn Fragen wie die Sicherheit des Pensums, der Anspruch auf die Sozialzulagen und die Pensionskasse befriedigend geregelt sind. Die geplante Revision der Verordnung über das Personalwesen an Berufsschulen wäre eine günstige Gelegenheit dazu.

5. Schon allein die Tatsache, dass die Lehrerarbeitslosigkeit im Kanton Bern dem schweizerischen Mittel entspricht und sehr viel kleiner ist als in unseren Nachbarländern, mahnt zur Vorsicht bei Vorwürfen an die ED wegen Fehlleistungen auf dem Gebiet der Ausbildungsplanung.
6. Solidarität ist nicht bloss ein schöngestiges Wort, sondern vielerorts, zum Beispiel in Polen, ein gewerkschaftlicher Kampftruf. Der BLV ist nicht nur der Verein der vollamtlichen Stelleninhaber, sondern eine Berufsorganisation, die auch für diejenigen da ist, welche bisher keine Stelle oder nur ein kleines Pensum gefunden haben.
7. Bezüglich der Leistungen des BLV verweisen wir auf die ausführlichen Jahresberichte, die bald veröffentlicht werden. Seine Gesamtmitgliederzahl hat 1985 etwas zugenommen, diejenige der Vollmitglieder weniger als die Zahl der geschlossenen Schulklassen abgenommen. Die diesbezügliche Behauptung der Thuner Lehrer ist falsch.
8. Die neue Zusatzlektionenregelung hat den Kompetenzbereich der Schulkommissionen nicht erweitert. Mehr Probleme zu lösen erhalten sie nur, wenn die Lehrer sich nicht auf gemeinsame Vorschläge einigen können.
9. Weder ED noch BLV haben sich feige hinter anderen Behörden versteckt, sie beachten bloss die demokratisch festgelegte Kompetenzverteilung.

Es steht nicht alles zum besten, vieles ist noch zu verbessern. Jeder kann mithelfen und seinen Vorstellungen zum Durchbruch verhelfen, wenn er die damit verbun-

denen Mühen nicht scheut. In dem Sinn verdienen die Thuner Kollegen Dank für ihr Engagement. Ich wünsche mir nur Verständnis für das Zurückweisen unbegründeter persönlicher Angriffe und eine sachliche Auseinandersetzung mit den vielfältigen Problemen. Die Schule ist kein isolierter Bereich, sie ist eingebettet in die sich wandelnden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und hat darauf Rücksicht zu nehmen.

Der Zentralsekretär BLV  
*Moritz Baumberger*

\* \* \*

## Merci Sigi!

### Leserbrief zum Thema «Lehrerarbeitslosigkeit»

*Lieber Sigi,*

für Deine sinnvolle Einstellung betreffend der Entschädigung Deiner Lektionenzahl danke ich Dir herzlich. Sie wird Deinen Schülern zweifellos zugutekommen.

Vor einigen Jahren habe ich in der Privatwirtschaft gearbeitet. Dabei lernte ich Menschen kennen, die ihre fünfköpfige Familie mit monatlich 2200 Franken ernähren mussten. Nebenbei hatten sie kaum Aussicht auf eine Realloohnerhöhung, obwohl um 20 Rappen mehr Stundenlohn zähe Verhandlungen geführt wurden.

Nun höre ich dauerndes Gejammer um finanzielle Schädigung der Lehrer wegen der neuen Lektionenregelung. Ich finde es als Lehrer beschämend, wenn im Rahmen der Verordnung der Pflichtlektionen von «massiven» Lohneinbussen gesprochen wird. Solchen Unsinn können nur Menschen aussprechen, welche noch nie mit einem anderen Lohnniveau als demjenigen der Lehrerbekanntschaft geschlossen haben.

Die Thuner Schönaub-Berufskollegen und -kolleginnen jedenfalls scheinen wohl kaum um ein Spezialbewilligungsgesuch herumzukommen...

Herzlich Dein  
*Herbert Herzog, Herzogenbuchsee*

## Malchance mit «Bonne Chance»?

chj. In seinem Brief an den Erziehungsdirektor drückt das Kollegium der Sekundarschule Herzogenbuchsee seine Unzufriedenheit über die Art und Weise der Umstellung von «Etudes françaises – Cours de base» auf das neue Lehrmittel «Bonne Chance» aus. Die Lehrkräfte aus Herzogenbuchsee haben um eine Veröffentlichung des Briefwechsels gebeten, weil das Umstellungsprozedere ja alle Sekundarschulen betrifft.

*3360 Herzogenbuchsee, den 14. November 1985*

*Sehr geehrter Herr Erziehungsdirektor,*

unter den Französischlehrern unserer Schule macht sich in letzter Zeit ein Unbehagen breit ob den Vorschriften und Bestimmungen, die den Unterricht regeln, aber in unsern Augen auch erschweren. Wir erhalten immer mehr den Eindruck, es werde auf der Erziehungsdirektion am grünen Tisch entschieden, ohne die Meinung der Betroffenen an der Front zu berücksichtigen.



Folgende Beispiele mögen unsere Eindrücke belegen:

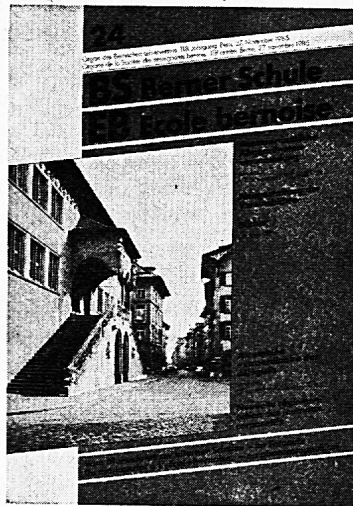
Nach Weisung im Amtlichen Schulblatt Nr. 6 wird ab Schuljahr 1986 das Französischlehrmittel «Bonne Chance» praktisch obligatorisch. Dieses Vorgehen hat uns einigermaßen erstaunt, da vorher immer angedeutet worden war, es würde eine **Übergangsfrist** geben zur Einführung des neuen Lehrmittels (wie dies zum Beispiel mit dem neuen Mathematiklehrmittel geschehen ist). Wir unterrichten seit 1974 mit dem Lehrmittel «Études françaises – Cours de base» (wir waren damals bei den ersten Schulen, die sich von «Ici Fondevall» los-sagten) und haben im Lauf der Jahre sämtliches Begleitmaterial dazu angeschafft, zum Teil in doppelter und dreifacher Ausführung. Das alles wird in kurzer Zeit nicht mehr verwendet werden können.

Sehr erstaunt hat uns auch die Erklärung, auf **Labor-texte** würde aus verschiedenen Gründen verzichtet, hauptsächlich weil der Kanton Basel, einst Pionier in Sachen moderner Sprachunterricht, seine Labors geschlossen hat. Nun entzieht uns dieselbe Erziehungsdirektion, bei der offensichtlich Sparen der wichtigste Grundsatz geworden ist, die Möglichkeit, unser vier-jähriges Sprachlabor, das sie damals subventioniert hat, sinnvoll einzusetzen. Nur für die paar Englisch- und Italienischstunden, die bei einer 13klassigen Schule anfallen, hätten wir das Labor nie eingerichtet. Wir glaubten damals, 1982, mit öffentlichen Geldern etwas für den Sprachunterricht Nützliches einzurichten. Sie nehmen uns die Möglichkeit, diese Installationen weiterhin zu nutzen. Den Einwand, wir könnten ja selber Labortexte «basteln», wird jedermann, der schon damit gearbeitet hat, widerlegen können. Es ist für einen Französisch-lehrer oder sogar ein Kollegium praktisch unmöglich, in nützlicher Frist vernünftige und zum Lehrbuch passende Texte selbst herzustellen. Wir möchten Sie bitten, uns zu raten, was wir mit unserem Sprachlabor tun sollen.

Ein weiterer Punkt, der uns ebenfalls zeigt, wie wenig Gedanken man sich in Bern über die tatsächliche Arbeit eines Französischlehrers macht, ist die **Neufestsetzung der Pensen**. Nach neuem Lehrplan hat man in der 8. Klasse eine Stunde weniger Französisch, was vernünftigerweise auch eine Pensenreduktion nach sich ziehen muss. Zwei Monate nach Schuljahresbeginn wird festgelegt, dass das gleiche Ziel wie früher erreicht werden muss. **Es ist nun einfach unmöglich, mit einem Viertel weniger Lektionen den gleichen Stoff zu bewältigen**, dies zum Teil mit Klassen bis zu 26 Schülern. Mit allen Mitteln muss im 8. Schuljahr ein unglaublicher Stoff durchgepaukt werden. Von Zusatzstoffen (Lehrplan: durch Chansons und kurze literarische Texte Einblick in die Gefühlswelt der Anderssprachigen gewinnen) kann keine Rede mehr sein, umso weniger als die Gymnasien die Weisung erhalten haben, an den Übertrittspensen festzuhalten und nicht mit sich markten zu lassen.

Ins gleiche Kapitel gehört die **Neufestsetzung der Klassengrößen in Fakultativfächern** (Amtliches Schulblatt Nr. 10). Bis jetzt waren Klassen von 11 bis 14 Schülern gestattet, neu sechs bis 21. Es wird so sein, dass man im fakultativen Unterricht praktisch gleich viele Schüler unterrichten muss wie in der Normalklasse, was sicher nicht im Interesse der Schüler ist.

Eines möchten wir noch erwähnen: Wir freuen uns, da mit ganz unbernischem Tempo ein neues Französisch-lehrmittel verfasst und eingeführt worden ist, sicher bald



NEU!

Ab  
April 1986

BS «BERNER SCHULE»  
EB «ÉCOLE BERNOISE»

- jetzt zweifarbig!
- mit Titelblatt!

auch ein neues Deutschlehrmittel in Händen zu halten; «Wort und Satz» ist unseres Erachtens wesentlich weniger brauchbar als «Études françaises».

Wir möchten Sie bitten, die aufgeführten Punkte noch einmal zu überdenken und uns zu raten, wie wir unter den erschwerten Bedingungen den Französischunterricht optimal gestalten sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
für die Französischlehrer  
der Sekundarschule Herzogenbuchsee  
Eva Gorgé-Rudolf  
Regula Wirth

\* \* \*

Aus der Antwort der Erziehungsdirektion

(leicht gekürzt)

Bern, 18. November 1985

Französischunterricht und Einführung des Französisch-Lehrwerkes «Bonne Chance!» an den bernischen Sekundarschulen

Sehr geehrte Damen

Wir nehmen Bezug auf Ihre Eingabe vom 14. November 1985 und teilen Ihnen zuhanden Ihrer Französischlehrer folgendes mit:

1. Die Bemühungen, für die Erneuerung des Französischunterrichts in Anbetracht der Koordinationsbestrebungen mit dem Beginn des Unterrichts in der zweiten Landessprache ein zeitgemässes Lehrwerk zur Verfügung zu stellen, gehen auf viele Jahre zurück. Bereits Ende der Sechzigerjahre bestand das Bedürfnis, namentlich für die bernischen Sekundar-

schulen einen **Ersatz für «Ici Fondeva»** anbieten zu können, der den neuen Erkenntnissen in bezug auf die Didaktik des Erlernens einer Fremdsprache besser Rechnung tragen würde. (...)

Da aber der Ruf von Seiten etlicher Schulen und Lehrer immer stärker wurde, vom Lehrmittel «Ici Fondeva» abgehen und mit einem moderneren Werk arbeiten zu können, beantragte die Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen der Erziehungsdirektion, Versuche mit dem Einsatz von «Etudes françaises – Cours de base» zu gestatten. Dieses Lehrwerk wurde jedoch **von allem Anfang an als Provisorium betrachtet**, da dessen Inhalte auf französische Verhältnisse und nicht auch auf solche unserer Romandie Rücksicht nehmen, und das Werk für Deutschland erarbeitet sowie auf den Erwerb einer zweiten Fremdsprache ausgerichtet wurde. (...)

2. Nachdem die EDK-Arbeiten 1975 Klarheit geschaffen hatten, in welcher Weise künftig die Lehrziele, die Didaktik und der Beginn des Unterrichts in der zweiten Landessprache zu wählen sein würden, beschloss die Interkantonale Lehrmittelzentrale zusammen mit massgeblichen Vertretern des Kantons Bern und mit Zustimmung der Erziehungsdirektion die **Schaffung eines neuen Lehrwerks für den Französischunterricht**, das den Stoff für die Primar- und Sekundarschulen des 5. bis 9. Schuljahres abdecken sollte. Vorerst wurden die ersten Teile nur für die Primarschulen zur Verwendung freigegeben, mit fortschreitenden Arbeitsergebnissen auch für die Sekundarschulen, wie dies in den jeweiligen Ausgaben des Amtlichen Schulblattes (...) bekanntgegeben wurde. Dabei wurde bereits Ende 1981 klar darauf hingewiesen, dass das neue Lehrmittel «Bonne Chance!» ab Schuljahr 1982/83 für Lehrer des Kursleiterkaders und weitere interessierte Lehrer zum Einsatz gelange und ab Frühling 1983 allgemein zur Einführung in den Sekundarschulen freigegeben werde sowie Einführungsveranstaltungen dazu durchgeführt würden. (...)
3. Bei der Erarbeitung des neuen Lehrplans wurde darauf geachtet, dass Leitideen und Richtziele sowie Grobziele und Inhalte in Berücksichtigung der Koordinationsarbeiten der EDK und im Blick auf die Verwendungsmöglichkeiten des Lehrwerks «Bonne Chance!» erstellt wurden. Langfristig bestand als **wichtiges Planziel** die Absicht, nach der im Schulblatt erwähnten Parallelphase **nur noch ein einziges Lehrmittel als für die Sekundarschulen gestattet zu erklären**. Dies konnte nur «Bonne Chance!» sein. (...)
4. Wenn nun ab Beginn des Schuljahres 1986/87 der Französischunterricht an den Klassen des fünften Schuljahres grundsätzlich mit «Bonne Chance!» beginnen soll, so bedeutet dies im günstigsten Fall, dass bis zum Ende des Schuljahres 1990/91 immer noch neben den im kommenden Frühjahr beginnenden Fünftklässlern Sekundarschüler der oberen Klassen mit «Cours de base» unterrichtet werden. (...)

Die Planungsorgane und die Erziehungsdirektion glaubten aus den genannten Gründen, den Entscheid zur Verwendung von «Bonne Chance!» verantworten zu können, umso mehr, als auch von den Sekundarschulen, die bereits mit dem Werk seit einiger Zeit arbeiten, dessen **Qualität und unterrichtliche Eignung hervorgehoben** werden. Dem Einführungs-

entscheid kann deshalb wohl weder der Vorwurf eines überhasteten Vorgehens, noch der der fehlenden Planungsvoraussicht angelastet werden. Eher würden zweifellos nicht wenige Lehrer und weitere Fachleute – vielleicht aber auch recht zahlreiche Eltern – über die Tatsache staunen, dass es Schüler geben wird, die erst nach einer derart langen Phase – vom Erscheinen eines Lehrwerks an gerechnet – mit diesem arbeiten können.

5. Die Zentralstelle für Lehrerfortbildung wird ein **Kursangebot** bereitstellen, das spezifisch auf Sekundarlehrkräfte, die mit dem Lehrwerk «Bonne Chance!» vom 5. Schuljahr an arbeiten, ausgerichtet sein wird. Die Kurse sollen zum Teil noch vor Schuljahrsbeginn 1986/87 und zum andern Teil nach dem 1. April 1986 parallel zum Beginn des Unterrichts mit dem neuen Lehrwerk durchgeführt werden. (...)
6. Die Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen hat sich zusammen mit den Autoren von «Bonne Chance!» schon vor einiger Zeit mit der **Frage der Schaffung von Sprachlaborübungen** beschäftigt und deren Notwendigkeit grundsätzlich bejaht. Da indessen die Arbeiten an den Fortsetzungsteilen des Lehrwerks vor allem im Hinblick auf den Einsatz an den oberen Schuljahren der Sekundarschulen und der gymnasialen Klassen innerhalb der Schulpflicht vordringlich waren, musste diesen richtigerweise Priorität eingeräumt und die Schaffung von Sprachlaborübungen noch zurückgestellt werden. Nachdem nun nebst Ihnen auch von andern Schulen der Ruf nach Sprachlaborübungen kommt, soll dieses Anliegen erneut eingehend erörtert werden. (...)
7. Die **Neufestsetzung der Pensen** wurde aufgrund der Lehrplanbestimmungen sowohl in bezug auf die Lektionenzahlen als auch die Fachinhalte von der kantonalen Fremdsprachenkommission erarbeitet und auf deren Antrag und denjenigen der Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen erlassen. In diesen Planungsorganen arbeiten aktive Lehrkräfte der Sekundarstufe und der Höheren Mittelschulen mit, die ihre Anträge auf der Grundlage ihrer Unterrichtstätigkeit und in genauer Kenntnis der Lehrplanbestimmungen gestellt haben. In gleicher Weise werden die Übertrittspensen für die Prüfungen in die Seminare und Gymnasien von Fachleuten der beteiligten Schulstufen bearbeitet und vorgeschlagen. Im übrigen wird dabei betont, dass der direkte Kontakt zwischen zubringenden und abholenden Schulen der betreffenden Region gesucht und gepflegt werden soll, um allfällig notwendige Absprachen treffen zu können.
8. Die **Neufestsetzung der Klassengrößen** in den Fakultativfächern erfolgte im Einvernehmen mit den Schulinspektoren; dabei war für die Festlegung der ausgedehnten Bandbreite – sowohl nach oben wie nach unten – die Absicht der flexibleren Handhabung je nach den gegebenen Verhältnissen wegleitend. Da nach wie vor bei der Führung von Parallelklassen die Grösse nach dem Mittelwert auszurichten ist, ändert an der Genehmigungspraxis durch die Schulinspektoren grundsätzlich nichts, liegt doch der Mittelwert nach altem und neuem Normalbereich um 13 Schüler pro Klasse.

Wir bitten Sie um Kenntnisnahme und glauben, Ihnen dargelegt zu haben, dass **keine Politik des grünen Tisches** wegleitend für die Entscheide der kantonalen



Behörden ist. Wir hoffen, dass auch Ihre Sekundarschule die Bemühungen um die Koordination des Unterrichts in der zweiten Landessprache erkennen und aktiv an deren Realisierung mitarbeiten hilft.

Mit freundlichen Grüßen  
*Abteilung Unterricht*  
Der Vorsteher: *Kramer*

\* \* \*

#### Aus der Antwort der Sekundarschule Herzogenbuchsee (Zusammenfassung)

Die Französischlehrer sind von der Antwort der ED nicht befriedigt, da sie «konkrete Antworten statt eines vierseitigen Schreibens ohne brauchbare Hilfe» erwartet haben.

Sie sind darüber verärgert, dass trotz der in der ED-Antwort zitierten langen Einführungsphase noch keine Sprachlaborübungen vorhanden sind.

Unhaltbar finden sie, dass man es zulässt, in der heutigen Zeit noch **Lehrmittel ohne Inhaltsverzeichnis** an Schüler abzugeben. Überdies sollte ihrer Ansicht nach ein neues Lehrmittel erst dann verbindlich eingeführt werden, wenn sämtliches Begleitmaterial vorhanden ist.

Erneut greifen sie die **Pensenfrage** auf: Es gehe nicht an, die Lektionenzahl im 8. Schuljahr um 25 Prozent zu vermindern, ungeachtet dessen aber die Prüfungspensen für den Übertritt in die Quarta der Gymnasien gleich bleiben zu lassen. Wörtlich: «Sollen wir Lehrer zaubern (die Kasperlfiguren dazu hätten wir)?»

Unbegreiflich ist für die Kolleginnen und Kollegen, dass **Lehrplan und «Bonne Chance» schlecht koordiniert sind.**

«Die Erarbeitung des neuen Französischlehrmittels und die Entstehung des neuen Lehrplanes sind in die gleiche Zeit gefallen. Nun hat man sich anscheinend wenig Mühe gegeben, das Buch mit dem Plan zu koordinieren. Wir verstehen nicht, warum darauf nicht mehr Wert gelegt wurde, wusste man doch schon lange in den obersten Gremien, dass man ‚Bonne Chance!‘ zum verbindlichen Lehrmittel für Primar- und Sekundarschulen erklären würde!

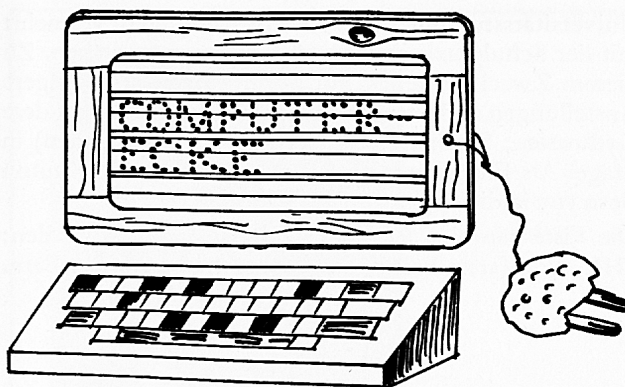
Der Aufbau des Lehrwerks und der Lehrplan klaffen nämlich stellenweise auseinander.»

Sie erwähnen dazu einige Beispiele: La mise en relief / imparfait / accord du participe / subjonctif / gérondif / futur simple / pronom relatif.

Angesichts solcher Beispiele wollen sie sich nicht weismachen lassen, «das neue Lehrmittel biete in bezug auf den Aufbau Vorteile. Wo bleiben aber Logik und durchdachtes Planen?».

Schliesslich bitten sie darum, die offenen Fragen noch einmal zu prüfen.

(Nachwort der Redaktion: In der Zwischenzeit hat die Erziehungsdirektion veranlasst, dass der für den Kreis zuständige Sekundarschulinspektor und Rudolf Walther, Mitautor von «Bonne Chance», die Fragen im direkten Gespräch zu klären suchen. Das Problem der Übertrittspensen soll in Arbeit sein.)



#### Bonne Chance II

hat 1800 Sätzchen im Lexique! Trainingsprogramm für Commodore C 64

BC I Et. 1-16 1 Disk

BC II Et. 17-25 1 Disk

Gegen leere Disk und frankierte Rücksendemöglichkeit gratis bei

*Jak. Willmann, 4911 Reisiswil*

#### Kinderfreundlich?

Seit der Einführung des neuen Lehrplans wuchs die Belastung der Schüler erheblich. Immer häufiger dehnt sich der Unterricht in den *späten* Nachmittag aus. Wahlfächer, Hauswirtschaft, Unterweisung belasten die Randzonen des Stundenplans. Meistens müssen trotz des späten Schulschlusses noch viele Aufgaben gemacht werden. Ich finde mein Pensum mit 27½ Stunden recht anstrengend, aber meine Schüler «dürfen» während 34½ Lektionen lernen. Im Februar 1985, bevor die Kinder den neuen Stundenplan kannten, meldeten sich über 100 für den Schulsport an. Bei Schulbeginn, am 22. April traten ganze 11 an. Alle übrigen hatten sich aus Stundenplan-Gründen abgemeldet. Wer möchte da noch Kind sein?

*Bernhard Steiner, Schulsport Köniz*

#### Thema «Hausaufgaben»

##### Videofilm zum Thema Hausaufgaben

Zum vieldiskutierten Thema «Hausaufgaben», das Lehrer, Schüler und Eltern immer wieder beschäftigt, hat die Schulwarte einen Videofilm von 11 Minuten Dauer geschaffen, der als «Anspieelfilm» für Gespräche über dieses Thema für Lehrerkonferenzen und Elternabende, aber auch für Schulbehörden empfohlen werden kann.

Der Film liegt in der Mediothek zur Ansicht auf und kann in der Schulwarte auf einer VHS-Videokassette unter der Bestellnummer VC 85.051.2 ausgeliehen werden. Er ist von einer ausführlichen Dokumentation begleitet.

*Berner Schulwarte*

#### Stellvertreter für Höhere Mittelschulen

Bereits zum vierten Mal gibt die Studentenschaft des Höheren Lehramtes SHL der Universität Bern ihre Stellvertretungsliste heraus.

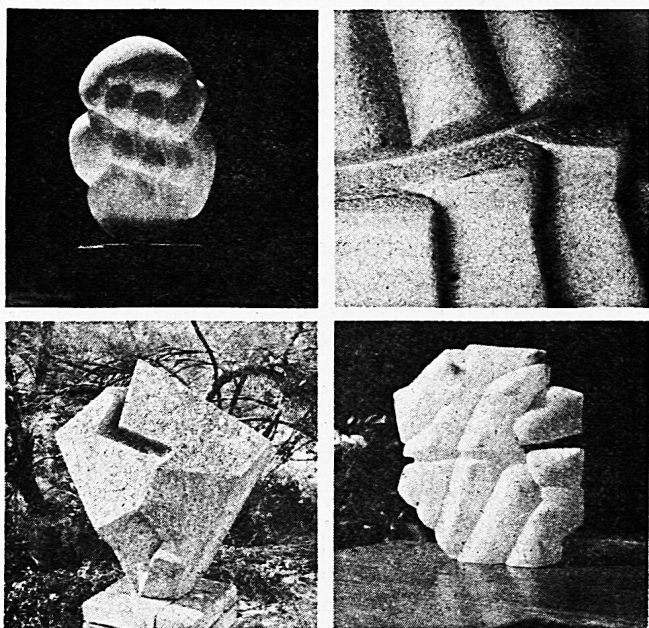
Diese nach Fächern aufgeteilte Liste enthält die Adressen derjenigen Studierenden, die sich zu Gymnasiallehrern u. -lehrerinnen ausbilden lassen und die in Ergänzung zum

Universitätsstudium durch Stellvertretungen vermehrt mit der Schulpraxis in Kontakt zu kommen suchen. Zu diesem Zweck kommen vor allem kürzere und längere Anstellungen an Mittelschulen jeden Typs (insbesondere Gymnasien, Seminare, Handels- und Berufsschulen) in Frage. Als Einsatzbereich gilt grundsätzlich der Kanton Bern sowie die angrenzenden Kantone.

Die Liste kann bei folgender Adresse bezogen werden: SHL, c/o Martin Feller, Stauffacherstrasse 1, 3014 Bern.

## Mariann Grunder im Kunstmuseum Bern

**Einladung zu einer Einführung in die Ausstellung für Lehrer**



**Dienstag, den 18. Februar 1986, 18 bis 19.30 Uhr im Kunstmuseum**

Die Künstlerin wird persönlich anwesend sein und über ihr Werk sprechen.

«Das Handwerk ist zwar das A, aber nicht das O der Kunst.»  
M. Grunder

In dieser Ausstellung gibt sich die Künstlerin, die ihren 60. Geburtstag feiern konnte, Rechenschaft über ihr gesamtes bisheriges Werk.

Als kleines Mädchen konnte sie dem Bildhauer E. Perincoli bei seiner Arbeit zuschauen. Diese frühen Eindrücke waren wohl Grundlage für ihre Begeisterung (sie spricht von «Besessenheit») für den Stein, welche sie nicht mehr verlassen sollte. Nach der Primarlehrerausbildung scheute sie keine Hindernisse, ihrem Ziel näher zu kommen: Sie machte von 1954–1957 eine Steinhauerlehre bei W. Dubi in Gümligen, um das Handwerk von Grund auf zu lernen. Von hier aus verfolgte sie ihren Weg zielstrebig weiter, nie in ein Cliché verfallend, sondern von einer Werkphase zur andern neue Formen entwickelnd. Es entstanden Arbeiten aus verschiedensten Materialien wie Holz, Gips, Terrakotta, Schaumstoff, Blech; dann auch immer wieder Zeichnungen, Prägedrucke, Faltungen und in letzter Zeit grosse Sprayzeichnungen.

Wir sind überzeugt, dass gerade heute, wo die Schüler überwiegend mit dem bunten, schnellwechselnden Bild überflutet werden, der Kontakt mit der statischen, langsam gewachsenen plastischen Form von grossem Wert ist. Die Ausstellung Mariann Grunder ermöglicht eine Begegnung mit dreidimensionaler Kunst und kann zu eigenem plastischen Gestalten anregen.

Freier Eintritt für Schulklassen

Führung durch Museumspädagoginnen auf Anfrage und mit vorausgehender Besprechung Fr. 60.–

Hinweis:

Der Sonntagsworkshop vom 23. Februar steht im Zeichen dieser Ausstellung: Mariann Grunder wird selbst anwesend sein und zusammen mit dem museumspädagogischen Team den Workshop leiten.

Teilnahme für Kinder ab 1. Schuljahr kostenlos. Anmeldung telefonisch ab Montag morgen, 17. Februar 1986, Telefon 22 09 44.

Die Ausstellung M. Grunder dauert vom 13. Februar bis 31. März 1986.

## Tanzen und Skifahren

**Tanzwochenende Gwatt 8./9. März 1986**

In der Evangelischen Heimstätte Gwatt bei Thun findet erneut ein Tanzwochenende mit dem Tanzpädagogen Hannes Hepp aus Stuttgart statt. Das Thema heisst: Englische Kontratänze und Höfische Tänze.

**Ski- und Tanzwoche Arosa 6. bis 12. April 1986**

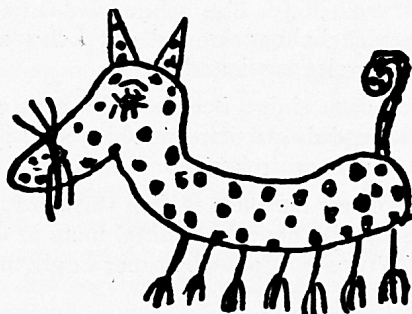
Viel Freude beim Skifahren wie auch beim Tanzen verspricht diese zur Tradition gewordene Arosa-Woche. Die Teilnehmer werden entsprechend den persönlichen Fertigkeiten unterrichtet.

*Auskunft und Anmeldung bei*

Hannes Grauwiller, 3433 Schwanden im Emmental  
(Telefon 034 61 25 15)

## Teilnahme erwünscht!

**V. Internationale Biennale der Kinder-Grafik in Torun (Polen)**



Zur Teilnahme an der erwähnten Biennale sind Kinder und Klassen im Alter von 5 bis 16 Jahren eingeladen. Ziel der Biennale: Die verschiedenen grafischen Techniken, die Grafik als Kunstzweig mit ihren Traditionen, die Werkstattarbeit im Dienste der Grafik. Termin für die Einreichung der Arbeiten ist der 30. April 1986.

Detaillierte Unterlagen durch Sekretariat KOSLO, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03.



## Guter Rat in Zweifelsfällen

**Neueste Publikation von Hans Sommer: «Treffend schreiben – Grammatik, Orthographie (Rat in Zweifelsfällen von A-Z), Ott Verlag Thun.**

Eine klare, gepflegte Sprache (bei ebensolcher Schrift) ist heute für einen Menschen mehr denn je eine Auszeichnung. Der Gedanke an den modernen Analphabetismus macht uns bewusst, wie sehr in unserer Zeit die Lehrer gefordert sind. Computer, Informatik, Medienkunde, Fortbildungskurse aller Art. Grundlage von all dem soll (oder sollte!) nach wie vor das eigene, selbständige Denken sein.

Meine Besprechung gilt einem Buch, das diese Grundlage in bester Weise festigen und erweitern hilft.

Erstaunlich ist, mit welcher geistigen Frische unser Altmeister der deutschen Sprache immer noch an der Arbeit ist. Und wie leicht und selbstverständlich er die Leser an den Früchten einer reichen Unterrichtserfahrung und am Sammelgut einer fast unglaublichen Belesenheit teilhaben lässt.

Nichts von Schulmeisterei! In unterhaltsamem Ton geht Hans Sommer mit den Sprachdummheiten unserer Zeit ins Gericht. Auch mit dem schlimmen Einfluss des Englischen, das schon auf die Schlagzeilen grosser Zeitungen abfährt: «Was 1985 nicht ändern wird». Der Verfasser nennt sie sprachliche Modenarren, all die, die mit Formulierungen wie «echtes, herrlichstes Skifeeling» die Grenzen sprachlicher Toleranz missachten. Anhand zahlreicher Beispiele setzt er sich mit Grenz- und Zweifelsfällen auseinander, die auch den erfahrenen Schreiber immer wieder beschäftigen.

Wann sagt man hin, wann her? Anlass oder Veranstaltung? Wann ärgerlich, wann verärgert? Durch oder wegen? Unterscheidung von wiegen und wägen. Massgeschneidert oder gemassschneidert? Zahlen oder bezahlen? Und die Tücken der Präposition: Handelt einer im, aus oder vor Zorn?

Auch dem Sprachaspekt von Zeit (Wortherkunft und -wandel) und Raum (Sprachgeographisches) schenkt Sommer sein Augenmerk. Listig zum Beispiel hiess im alten Berndeutsch gescheit, Helvetismen wie bodigen, ausmarchen erlangten Heimatrecht im Hochdeutschen. Seine Toleranz in Regelfragen jedoch hindert Dr. Sommer nicht, immer wieder klar Stellung zu beziehen. Den auch in Deutschland verbreiteten Konjunktiv «bräuchten» bezeichnet er als grundsätzlich falsch.

«Werfe nicht alles weg.» Ein Aufruf und zugleich ein Schlag gegen die Sauberhaltung der Sprachlandschaft. So eindeutig falsch wie dieser Imperativ aber ist nicht alles im neuen Sprachgebrauch. Das Dilemma, das Hans Sommer zum Nachdenken und Abwägen zwingt, spricht aus dem Satz «Ausgleich und Vereinheitlichung gehören eben zu den stärksten Antriebskräften für den nie ruhenden Sprachwandel» (S. 130). Seine Ausführungen über die Neuschöpfung «hinterfragen» schliesst er mit den Worten: «Da bin ich also unversehens zum Anwalt des neuen Wortes geworden. Aber ob ich es selber brauchen werde? Kaum. An dieser Reserve sind die ‚Hinterfrager‘ schuld. Denn allzu vielen geht es bei der angeblichen Ausleuchtung der Hintergründe weniger um die Wahrheit als um ihre eigene wertige Person und ihre vorgefassten Meinungen.» (S. 72)

Für die Redner allerdings, die oft auf hoher Ebene «in etwa» sich mit der abschwächenden Floskel «ich würde



**NEU!**

Ab  
April 1986

**BS «BERNER SCHULE»  
EB «ECOLE BERNOISE»**

**Gesucht!**

Illustrationen für Titelblatt und Textteil:  
Schwarzweiss-Fotos, Scherenschnitte,  
Federzeichnungen, Karikaturen und ...  
und ... und ...

meinen» um eine klare Stellungnahme drücken, hat Hans Sommer kein Verständnis. Im Kapitel «Satzbau und Orthographie» bringt er, klärend, wieder manche Grenzfälle, Tücken und Ungereimtheiten zur Sprache. Bemerkenswert ist seine Stellungnahme zu einem schriftstellernden Lehrer, der in öffentlichem Gespräch sich weigerte, ein «Agent des Herrn Duden» zu sein und zu werden. Wildwuchs in der Orthographie? Soll der grosse Nutzen des Dudenschen Reformwerks durch falschverstandene Selbstverwirklichung von Lehrern und Schülern in Frage gestellt werden? Dies freilich hindert den Verfasser nicht, Kritik an der zu grossen Willfährigkeit des Dudens gegenüber dem unverkennbaren sprachlichen Einebnungsprozess zu üben, der auf Kosten sprachlicher Unterscheidungsmöglichkeit geht. Hans Sommers ebenso gründliches wie anregendes Deutschbuch enthält, als Anhang, ein praktisches Wort- und Sachregister.

*Hans Rychener*

## Konsum als Umweltproblem

**Dieser Band ist Teil einer Reihe «Lehrerhandbuch zur Umwelterziehung». Ein weiterer Band «Verkehr als Umweltproblem» ist ebenfalls bereits erschienen und der dritte «Ernährung als Umweltproblem» ist geplant.**

Autor ist Dr. Ernst Schütz, Biologie- und Chemielehrer am Lehrerseminar Hofwil, Münchenbuchsee BE.

Erschienen im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 166 Seiten A4, Fr. 20.-.

Als *Zielsetzungen* formuliert der Autor:

«Dem Schüler soll vermittelt werden, wie eng unser Konsum mit Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Gesellschaft verknüpft ist. Der Schüler soll wissen, dass die Rohstoffe auf unserer Erde, die fossilen Brennstoffe eingeschlossen, nur noch begrenzt vorrätig sind. Er soll erkennen, dass wir sie sparsam zu nutzen und die Wiederverwertung bestmöglichst zu fördern haben.

Er soll einsehen, dass die Massenproduktion und der ständig steigende Konsum grosse Abfallmengen und entsprechende Umweltprobleme zur Folge haben. Er soll in die Lage versetzt werden, Massnahmen zu beurteilen und in seinem persönlichen Bereich zu treffen.»

In einem ersten Teil werden verschiedene Informationen auf sehr anschauliche Art und Weise vermittelt:

Wir lernen Zahlen und Statistiken über die Rohstoffvorräte kennen und stellen fest, dass zwischen Bruttosozialprodukt und Pro-Kopf-Energieverbrauch ein Zusammenhang besteht.

Dann kommt der Autor bereits auf Massnahmen zu sprechen wie Recycling und neue Energiequellen.

Ein grösserer Teil des Buches ist den Themen «Unsere Konsumgesellschaft», «Abfallzunahme» und «Abfallbeseitigung» gewidmet.

Was ich dabei besonders schätze, sind die vielen, aussagekräftigen Bilder, die grafischen Darstellungen und die vielfachen Bezüge zur Hauswirtschaft.

So hat mir die Tabelle «Bekleidung früher und heute» auch schon als Einstieg ins Thema Mode und Kleider-einkauf gedient: die Zusammenstellung «Einweg- oder Mehrwegflaschen» beim Thema Einkaufen oder Abfälle sortieren und die grafische Darstellung über die «Zusammensetzung des Abfalls» habe ich vergrössert im Schulzimmer aufgehängt.

Der für mich wertvollste Teil ist aber die zweite Hälfte des Buches: Didaktische und methodische Überlegungen. Hier erhält der Leser Anregungen, welche Themen wie angepackt werden könnten, auf welcher Stufe was empfehlenswert ist und wo die dazu notwendigen Informationen im Buch gefunden werden.

Eine Fülle von Lektionsbeispielen gibt Ideen, ohne allzusehr einzuengen.

*Annemarie Rindisbacher*

(aus «wissen – können – éducation»)

## Veränderter Abfallberg

**Zu den Schattenseiten der Wohlstandsgesellschaft zählt der wachsende Abfallberg. Während der Schweizer vor 25 Jahren noch rund 150 kg Abfall jährlich «produzierte», sind es heute bereits über 400 kg – und die Tendenz ist weiterhin steigend!**

Doch nicht nur das Wachstum, sondern auch die qualitativen Veränderungen bereiten mehr und mehr Sorgen: bis Mitte der siebziger Jahre haben sich vor allem die Dichte und der Heizwert verändert. Während 1964 eine Tonne Abfall noch drei Kubikmeter beanspruchte, sind es seit 1974 fünf bis zehn Kubikmeter. Der *Heizwert des Kehrbrichts* – ein Indikator für seine qualitative Veränderung – ist von 5000 kJ pro kg Müll im Jahre 1955 auf rund 10000 kJ/kg im Jahre 1972 angestiegen und seither in etwa konstant. Seit Mitte der siebziger Jahre hat sich

dagegen der *Schadstoffgehalt des Abfalls erheblich erhöht* (Cadmium als Pigmentträger, Quecksilber aus Batterien usw.). Schon heute spricht man von einer «*beängstigenden Chemisierung des Mülls*». Sie erschwert sämtliche Entsorgungsmassnahmen: Deponie, Verbrennung und Kompostierung. Abhilfe scheint lediglich eine Therapie bringen zu können, die bei den Ursachen ansetzt: so zum Beispiel bei der entsprechenden Modifizierung von Produkten beziehungsweise bei deren Anwendung, aber auch bei der Änderung der Mülleinsammlung und -verwertung.

*wf, 8034 Zürich*

## Abfälle... Abrälle... Abfälle...

Auf jeden Schweizer entfallen im Durchschnitt pro Jahr:

### *Feste Abfälle*

400 kg Klärschlamm  
370 kg Haushaltabfälle  
40 kg Industrieabfälle  
140 kg weitere Abfälle

Dazu kleinere Mengen zum Teil sehr giftiger Stoffe wie Phosphate, Nitrate, Sulfate, Blei, Kadmium, Quecksilber und viele andere.

### *Gasförmige Abfälle*

135 kg Kohlenmonoxid  
25 kg Schwefeldioxid  
20 kg Stickoxide  
15 kg Staub  
5 kg Kohlenwasserstoffe  
über 1000 kg Kohlendioxid

Diese gewaltige Abfall-Lawine zeitigt je länger je mehr Schädigungen bei Mensch und Natur. Zunehmende Atemwegserkrankungen, explosionsartig sich ausdehnende Waldschäden, Fischsterben usw. sind nur einige besonders auffallende Beispiele, die gleichsam die «Spitze des Eisberges» bilden. Vor allem die massive Zunahme der Umweltbelastungen zwischen 1950 und heute muss nachdenklich stimmen. So stieg der Pro-Kopf-Verbrauch von flüssigen Brenn- und Treibstoffen in dieser Zeitperiode um den Faktor acht, der Phosphatverbrauch in Wasch- und Reinigungsmitteln verdreifachte sich, und der Abfallberg verdreifachte sich ebenfalls. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als unsere Energie und Rohstoffe optimal zu nutzen und möglichst wenig Abfälle zu produzieren. Allerdings geht das nicht ohne eine Änderung unserer Konsumgewohnheiten. Die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen rechtfertigt jedoch gewisse Einschränkungen im Wohnkomfort, in der Mobilität und in der Gestaltung der Freizeit.

(aus: «Hochspannung» 11/85)

## Selbsttötung auf Raten

**Im Volksmund werden Rauchen, Trinken und Fixen oft als «Selbstmord auf Raten» bezeichnet. Allerdings weiss man auch, dass nicht jeder Missbrauch dieser Drogen zum Tode, ja nicht einmal zur Krankheit führt.**

In der Schweiz sterben heutzutage pro Jahr ungefähr – 1200 Menschen, weil sie oder andere zuviel getrunken haben,



- 4000, weil sie geraucht haben,
- 1600, weil sie ihr Leben mehr oder weniger freiwillig beendet haben,
- 150, weil sie chronisch zuviel Schmerzmittel geschluckt haben,
- 140, weil sie gefixt haben.

Das sind rund 20 Prozent aller Todesfälle pro Jahr. Doch muss man annehmen, dass weit mehr Menschen aufgrund selbstzerstörerischen Verhaltens das Zeitliche segnen, als die Statistik erfassen kann.

*SFA, 1001 Lausanne*

## Beschwipste Weltcupfahrer?

Mitglieder der schwedischen Ski-Nationalmannschaft absolvierten eine Reihe von Slalom-Rennen, teils mit Alkohol, teils ohne Alkohol im Blut. Sie wussten allerdings nicht, ob das ihnen vor dem Rennen offerierte Getränk Alkohol enthielt oder nicht – aber ihre Skikünste liessen nicht die geringsten Zweifel darüber aufkommen! Und das, obwohl die Spitzenskifahrer nur geringe Alkoholgengen – weniger als 0,5 Promille – im Blut hatten.

### *Spitzenköpfe nahmen teil*

Am Slalom-Test beteiligten sich neun Spitzenköpfe. Der Test wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Ski-Verband von Fachleuten aus dem Bereich «Alkohol und Strassenverkehr» ausgearbeitet. Jeder Teilnehmer absolvierte zwei Trainingsfahrten und vier Rennen. Bei diesen Rennen stand er zweimal unter Alkoholeinfluss. Die konsumierte Menge war allerdings bescheiden und überschritt die in Schweden gültige 0,5 Promille-Limite nicht.

### *Man sah es von blossem Auge...*

Der Trainer-Assistent des schwedischen Nationalteams, der den Test aus nächster Nähe verfolgt hatte, erklärte: «Auch wenn wir nicht wussten, welche Fahrer vor dem Rennen Alkohol konsumiert hatten – nach kurzer Zeit bestanden in dieser Hinsicht keine Zweifel mehr. Es begann bereits bei den Startvorbereitungen. Die Rennfahrer mit Alkohol wirkten weit weniger konzentriert und vernachlässigten beispielsweise das für jeden Fahrer ganz individuelle Aufwärmen.»

Wesentlich häufiger waren dann bei den Fahrern mit Alkoholkonsum Stürze und Torfehler zu verzeichnen. 40 Prozent ihrer Rennen endeten vorzeitig, gegenüber 11 Prozent der Rennen der «trockenen» Fahrer.

### *Ich überlegte und war bereits nebenaus*

Einer der Testteilnehmer: «Ich sah die Slalomstange und überlegte mir, wie ich sie am günstigsten umfahren könnte. Aber als ich mit Überlegen zu Erde war, hatte ich die Stange bereits verfehlt und fuhr nebenaus.»

Schlussfolgerung eines Slalomspezialisten: «Wir hatten nur eine geringe Alkoholkonzentration im Blut, aber wir fuhren wesentlich unter unserer üblichen Normalform. Das «Feeling» fehlte, die Koordinationsfähigkeit und die zeitliche Feinabstimmung waren wesentlich gestört.»

*SFA, 1001 Lausanne*



**NEU!**

Ab  
April 1986

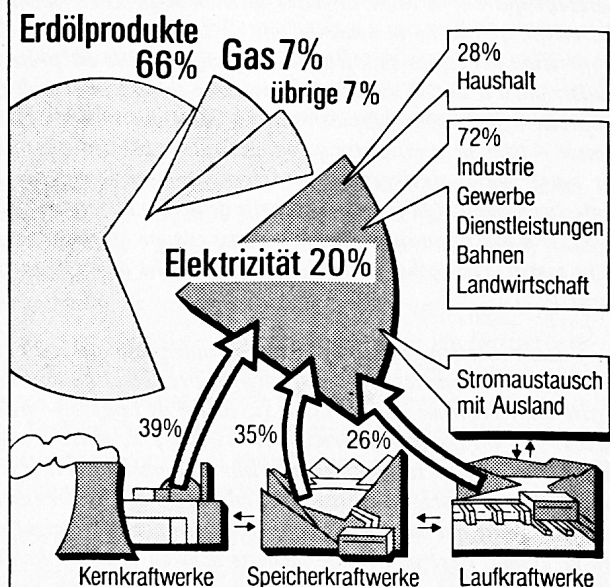
**BS «BERNER SCHULE»**  
**EB «ÉCOLE BERNOISE»**

– mit informativen Inseraten!

Inserate-Aufträge nimmt entgegen:  
Allround Werbe-Dienst AG  
Ob. Zollgasse 62  
3072 Ostermundigen  
Telefon 031 51 34 22/23

## **Strom in der Schweizer Energielandschaft**

VSE  
UCS



## Non à un office de consultation des enseignants

Rapport sur l'Assemblée extraordinaire des délégués de la SEB du mercredi 27 novembre 1985,  
à l'Hôtel du Gouvernement à Berne

### ① Allocution d'ouverture du président

Le président de l'Assemblée des délégués, M. Dr Hanspeter Schüepp, ouvre la séance à 14 h. 30 en saluant le directeur de l'Instruction publique, les autres invités, les représentants de la presse et les collègues présents. Dans son allocution d'ouverture, il aborde deux thèmes particulièrement actuels: les mesures pour lutter contre le chômage des enseignants et les réélections. Il s'exprime en ces termes:

*Le fait que le parlement des enseignants ait demandé à l'unanimité la limitation, puis la suppression des leçons supplémentaires a provoqué l'étonnement, voire la colère de bon nombre de collègues. Cette décision nécessitait et nécessite encore une information et de la persuasion de votre part dans vos sections et organisations de degrés. Il s'agit de montrer que ces mesures ne sont pas uniquement prises dans l'intérêt des chômeurs, mais surtout pour les titulaires et l'école. L'attitude de la SEB sera alors toute autre, par exemple lors des discussions sur l'abaissement du nombre des leçons obligatoires, si elle ne se voit pas constamment rappeler les nombreuses heures supplémentaires des enseignants.*

*Il sera d'autant plus facile d'apaiser les collègues qui nous cherchent querelle à cause de notre décision si la DIP montre clairement qu'elle ne se contente pas de la limitation et de la suppression des leçons supplémentaires, mais qu'elle est prête à réaliser aussi d'autres mesures; des mesures qui, à l'inverse de la suppression des leçons supplémentaires, coûteront quelque chose comme – pour ne mentionner qu'un exemple – la réintroduction des congés payés de formation conformément au décret sur le perfectionnement. Qu'il me soit permis de le dire clairement ici: la SEB a conçu son catalogue de mesures comme un tout duquel on ne saurait retrancher les prestations préalables du corps enseignant (...)*

*(...) Les réélections 1986–1992 ont engendré pour un peu plus de 1 % des enseignants bernois de sérieux problèmes qui ont nécessité l'intervention de la SEB. Si, en fin de compte – grâce surtout à l'engagement déterminé et méritoire de notre Secrétariat central pour trouver des solutions raisonnables – il n'y a eu, selon les catégories d'enseignants, que 0,3 à 0,8 % des enseignants en place qui ont été impliqués dans une procédure aiguë de non-réélection, c'est un nombre modeste dont on peut se réjouir. Mais dans chaque cas, ne l'oublions pas, il s'agit d'un destin personnel. Lorsque les motifs de non-réélection sont à imputer*

*clairement à l'enseignant, respectivement à sa manière d'enseigner, la SEB peut aussi accepter une non-réélection dans l'intérêt de l'école. Nous en avons des exemples. Mais la non-réélection est inacceptable lorsque l'enseignant n'y joue aucun rôle ou uniquement un rôle accessoire et lorsque des disputes de politique locale ou régionale prennent l'enseignant ou l'école comme boucs émissaires. Nous en avons malheureusement aussi des exemples qui font douter même un démocrate convaincu du bien-fondé de l'élection des enseignants par les citoyens.*

Dans sa conclusion, le président de l'Assemblée se déclare convaincu que la plupart des enseignants méritent amplement leur réélection. Il exprime l'espoir que des solutions satisfaisantes soient trouvées pour tous les enseignants non réélus.

### ② Election des scrutateurs et des traducteurs

Sont nommés scrutateurs: Alfred Bangerter (SBEP), Marlies Hunziker (section Aarwangen) et Urs Kurth (section Berthoud).

M<sup>mes</sup> Barbara Gygi et Beatrice Neuenschwander assurent la traduction simultanée, alors que M<sup>me</sup> Susanne Bieri et M. Jean-Claude Wyssbrod sont à disposition pour la traduction des éventuelles propositions émanant de l'Assemblée.

### ③ Approbation de l'ordre du jour et détermination des voix

L'ordre du jour est approuvé sans modifications.

118 délégués sont présents, à savoir 33 délégués des organisations de degrés, 82 délégués des sections et les trois membres du Bureau. De nombreux invités, le Comité cantonal, des présidents de sections et d'organisations de degrés, des collègues députés ainsi que les collaborateurs du Secrétariat suivent les délibérations. La presse y est représentée par les journaux ou agences suivants: le «Bund», le «BZ», «La Suisse», l'ATS et la CPS.

### ④ PV de l'AD du 5 juin 1985

La discussion n'est pas demandée et le président remercie l'auteur et le traducteur du rapport. Il déclare ensuite le procès-verbal approuvé.



### ⑤ Révision de l'article 9 des statuts (membres extraordinaires)

Moritz Baumberger, secrétaire central de la SEB, rappelle tout d'abord la décision de l'Assemblée des délégués du 5 juin 1985. Les enseignants avec un horaire de 33 à 66 % sont considérés comme membres extraordinaires I, alors que ceux qui ont un horaire de moins de 33 % sont des membres extraordinaires II. Il relève l'important travail administratif que cela occasionne et prie de ne pas se livrer à des calculs d'apothicaires. La procédure d'inscription pour ces membres a été simplifiée. Les paiements effectués dans les délais permettent d'éviter des procédures d'exclusion et de réadmission compliquées.

Sur ce, la modification des statuts est approuvée à l'unanimité et sans abstentions:

#### Art. 9 Membres extraordinaires

*Les membres ayant un horaire réduit sont répartis dans les catégories suivantes:*

- Horaire de plus de 66 % = membres à pleins droits
- Horaire de 33 % à 66 % = membres extraordinaires I
- Horaire de moins de 33 % = membres extraordinaires II
- Membres sans horaire fixe = enseignants sans place

*Le Secrétariat central règle les particularités de manière à ce que le travail administratif reste aussi bas que possible. N'a droit à une réduction des cotisations que celui qui a annoncé son horaire dans les délais.*

*La modification entre en vigueur au début de l'année scolaire 1986/87.*

### ⑥ Initiative d'Aekenmatt

En raison du mandat donné par le Grand Conseil au Conseil exécutif de présenter un contreprojet dont on ne connaît pas encore la teneur exacte, l'Assemblée décide, par 59 voix contre 41, de ne pas donner de recommandation de vote pour l'instant.

Le président de l'Assemblée donne ensuite la parole à Dora Bähler (enseignante députée/contre) et Hans Zürcher (enseignant député/pour) de façon à ce qu'une information objective soit donnée aux délégués.

Dora Bähler rappelle, en guise d'introduction, les photos de classe de l'époque de la première guerre mondiale où des effectifs de 44 élèves n'étaient pas rares. Elle montre ensuite comment la moyenne des effectifs a changé ces derniers temps dans les classes de notre canton. Elle a passé de 23,7 (1975) à 18,2 (1984). Dans le même laps de temps, le nombre des élèves de l'école primaire tombait de 102 809 à 69 751, alors que les classes passaient de 4332 à 3829. En 1984/85, nous avions chez nous 149 petites, voire très petites classes dont 21 classes uniques et 18 classes à un degré.

*Ces chiffres montrent clairement que la DIP ne s'est pas engagée à la légère dans le problème des fermetures de classes et qu'elle ne donne pas la préférence à ce que d'aucuns appellent un «démantèlement d'une évolution pédagogique de valeur», bien au contraire!*

*La DIP a une vue d'ensemble du problème et peut faire les comparaisons nécessaires. Elle peut prendre des décisions en fonction de la situation générale.*

*Pour les ouvertures et les fermetures de classes, ce sont les mêmes instances qui devraient être et rester compétentes, à savoir la Direction de l'instruction publique.*

*Reste l'exception: pour la fermeture d'une école, c'est la commune concernée qui est et doit rester compétente.*

Mme Bähler insiste sur le fait qu'on pourrait difficilement séparer une plus grande autonomie communale dans cette situation de la répartition des charges pour le traitement des enseignants. Elle poursuit en ces termes:

*Cette répartition des charges est une institution bien pensée et bien accordée. Si, à l'avenir, la compétence de fermer une classe de 11 élèves et davantage devait être uniquement le fait de la commune, cette commune concernée exercerait une influence directe sur la politique financière de toutes les autres communes. Sa décision entraîne des frais plus ou moins élevés pour l'Etat et les autres communes.*

*Une telle pratique peut menacer l'institution de solidarité qu'est la répartition des charges pour les traitements du corps enseignant. L'égalité de droit ne serait plus garantie, aucun organe supérieur ne pouvant juger de la situation d'ensemble. La répartition des charges se voit menacée dans son principe le plus important - celui de la solidarité. Il faudrait alors revoir, voire modifier la répartition des tâches entre le canton et les communes.*

Le fait que l'initiative d'Aekenmatt se limite à l'école primaire est une importante lacune formelle que le Grand Conseil a dû corriger. L'initiative - contrairement aux directives nouvelles sur les effectifs dans les classes - ne tient pas compte des différentes formes d'organisation de l'école primaire. Si une fermeture de classe s'impose, elle sera examinée à fond dans tous les cas et sera prononcée en fonction des divers intérêts.

De l'avis de la députée et de son groupe parlementaire, l'ordonnance actuelle sur les compétences et la procédure lors d'ouvertures et de fermetures de classes a fait ses preuves et il n'existe aucune raison de la modifier fondamentalement. Il est clair qu'un contreprojet un peu moins radical devrait être discuté.

Hans Zürcher se déclare convaincu que le problème est du plus grand intérêt pour tous les enseignants. Les journaux ont souvent réalisé leurs manchettes contre la procédure de la DIP. Il relève que de nombreuses signatures en faveur de l'initiative proviennent des salles des maîtres. La fermeture d'une classe peut signifier le début de la fermeture d'une école. Et chacun sait l'importance de l'école pour un village. Ce fait a été relevé récemment par l'Association suisse des enseignants. L'orateur est convaincu que les nouvelles directives sur les effectifs dans les classes ont vu le jour sous la pression de l'initiative. Il déclare:

*Les arguments avancés par les adversaires sont en partie inacceptables. Ainsi, on ne peut pas exiger l'ouverture d'une classe pour vingt élèves et davantage. Le pouvoir de décision appartient toujours à la DIP. Faire reposer les prévisions d'augmentation des coûts sur de tels arguments est un non-sens!*

Bien plus, on doit penser au fait que les fermetures de classes décidées allègent fortement le budget. Même après l'acceptation de l'initiative il sera encore possible de fermer des classes. L'orateur ne pense pas que les communes voudront remettre en question la répartition des charges par des revendications insensées.

Pour lui, ce qui est décisif:

*On doit fermer des classes pour des raisons pédagogiques, mais jamais pour des motifs financiers. Il est surprenant de constater que le nombre des employés de la DIP a évolué de manière in-*

versément proportionnelle au nombre des classes. On peut espérer qu'un bon contreprojet permettra de retirer l'initiative d'Aekenmatt.

M. Henri-Louis Favre ne fait aucun commentaire sur la décisions du Grand Conseil. La DIP est en train d'élaborer le contreprojet. Il est certain que la date de la votation populaire sera repoussée de quelques mois.

Christophe Zürcher (Comité cantonal de la SEB) estime que le corps enseignant doit être reconnaissant à l'initiative. C'est sous la pression du projet de loi et des prochaines élections qu'est né le contreprojet. Il propose à l'Assemblée d'approuver les points suivants:

1. La SEB soutient les objectifs de l'initiative d'Aekenmatt.
2. La SEB demande à être consultée.
3. La SEB demande l'élaboration immédiate du meilleur contreprojet possible.

Le président rappelle que cet objet sera porté à l'ordre du jour de l'Assemblée des délégués du printemps 1986 et que la non-entrée en matière a été votée.

Christophe Zürcher ne considère pas sa proposition comme une demande de revenir sur la décision prise. Il souhaite que la SEB marque clairement ses intentions.

L'Assemblée n'arrive pas à se départager sur la question de savoir s'il doit y avoir discussion ou non. C'est la voix prépondérante du président qui décide que les propositions seront discutées.

Arthur Reber (SBFG) trouve la position de l'Assemblée significative en la situation actuelle. On discute ici du maintien des petites classes, mais le problème est ailleurs: il réside dans les nombreuses classes trop grandes. Il conseille la prudence dans l'application de l'initiative. Les nouvelles directives sur les effectifs méritent une plus grande confiance en la DIP. Lui aussi craint que la répartition des charges n'ait à en souffrir.

Jean-Jacques Sinz (président de la section de Berne-Ville) trouve la deuxième proposition intéressante. La SEB doit participer de manière importante à la consultation.

Rolf Blatter (député enseignant de Bolligen) craint que les propositions Zürcher ne provoquent à nouveau des malentendus dans la presse. On tend à se rapprocher des adversaires de l'initiative en plaçant à égalité l'initiative d'Aekenmatt et la crainte des enseignants face aux fermetures de classes.

Hans Kautz (Comité cantonal de la SEB) dépose une motion d'ordre demandant d'interrompre la discussion en rappelant la décision de non-entrée en matière. Sa proposition est acceptée à une grande majorité avec 36 oppositions et 7 abstentions.

## ⑦ Nouvelle structure des journaux corporatifs

Heinrich Schütz (Comité cantonal de la SEB) rappelle les conséquences découlant des décisions des deux dernières assemblées des délégués pour nos organes corporatifs.

Il invite les délégués à examiner le numéro zéro de la nouvelle «Ecole bernoise» et ajoute:

«Berner Schule»/«Ecole bernoise» sera le nom de notre nouvel organe corporatif. Il ne sera de la sorte plus possible de le confondre avec la «Feuille officielle scolaire» (en allemand: «Berner Schulblatt» et «Amiliches Schulblatt»).

Nous espérons que sa nouvelle forme vous plaira et vous encouragera à y collaborer. L'«Ecole bernoise» doit devenir un forum d'opinion de politique scolaire et syndicale et contribuer à former l'opinion de ses lecteurs. Les rédacteurs vous remercient d'ores et déjà de votre collaboration.

Le changement de nom entraîne naturellement des modifications dans les statuts et règlements. Dans le texte allemand, il s'agit de remplacer partout l'ancienne appellation «Berner Schulblatt» par la nouvelle «Berner Schule».

Comme l'obligation de s'abonner à la «Schweizerische Lehrerzeitung» arrive à échéance en mars 1986, il ajoute: Il faut espérer que beaucoup de collègues continueront à rester fidèles à la «Schweizerische Lehrerzeitung». L'«Ecole bernoise» ne peut la remplacer et n'en a pas l'ambition!

Il aborde ensuite la nouvelle réglementation contestée de l'abonnement aux revues pédagogiques. Les comités de la SBEP et de la SBMEM ont décidé de maintenir pour leurs membres l'abonnement obligatoire à la «Berner Schulpraxis». Les autres organisations peuvent, en vertu du nouvel article 5, choisir elles-mêmes quelles revues pédagogiques elles veulent pour leurs membres.

Daniel Moser (rédacteur de la «Schulpraxis») attire l'attention des délégués sur les conséquences des décisions prises. Tout d'abord, il parcourt brièvement le livre d'histoire de la «Schulpraxis»:

La «Schulpraxis» aura cette année 75 ans. Elle a vu le jour en 1911 sous les rédacteurs Kasser et Rothen comme petite annexe mensuelle à l'«Ecole bernoise» qui paraissait alors chaque semaine. Les articles se suivaient dans un joyeux mélange: on trouvait la multiplication simplifiée à côté du contrat du Gothard, d'un article sur le sang, les chanterelles ou l'hôtellerie. En 1921, l'«Ecole bernoise» et la «Schulpraxis» ont reçu une forme nouvelle et sont devenus les organes officiels de la SEB. Le nouveau rédacteur, Fritz Kilchenmann, a développé la conception les années suivantes. Elle existe encore aujourd'hui dans ses grandes lignes et j'ai tenté de vous la présenter dans le numéro 17 de l'«Ecole bernoise» de cette année, à savoir: présenter la théorie et la pratique dans des thèmes importants.

M. H. R. Egli, mon prédécesseur, a du reste décrit l'histoire des cinquante premières années de la «Schulpraxis» de manière détaillée dans un numéro de 1961. En 1976, la «Schulpraxis» a paru comme complément à la «Schweizerische Lehrerzeitung» tous les deux mois en format A4.

Il parle ensuite de la dénonciation du contrat d'abonnement par l'Association suisse des enseignants et ajoute que la nouvelle forme permettra de renégocier la poursuite de la collaboration.

Il souhaite que l'«Ecole bernoise» et la «Schulpraxis» soient considérées comme de faux jumeaux et poursuit en ces termes:

La vie de la «Schulpraxis» ne sera pas facile ces prochaines années. La «Schweizerische Lehrerzeitung», après la dénonciation de l'abonnement obligatoire par les Bernois, sera confrontée à des difficultés certaines. Elle ne sera pas d'un grand secours pour la «Schulpraxis».

En outre, ces prochains mois, ce ne sont pas moins de trois nouvelles revues pédagogiques mensuelles qui seront lancées sur le marché (les éditeurs allemands viennent de découvrir la Suisse).

Je vous prie instamment de contribuer au maintien de la «Schulpraxis». Il ne s'agit pas de moi, j'ai suffisamment de travail! Il s'agit de savoir si les enseignants bernois pourront continuer à s'exprimer sur des problèmes pédagogiques dans leur propre journal ou s'ils ne le pourront plus.



Lors de la discussion, le secrétaire central de la SEB rappelle qu'une comptabilité séparée sera tenue pour les revues pédagogiques des différents degrés.

Les délégués acceptent alors à l'unanimité moins une abstention les modifications suivantes:

1. Les organisations de degrés choisissent la revue pédagogique qu'elles entendent rendre obligatoire pour leurs membres.
2. Les détails concernant la gestion des abonnements sont réglés entre les organisations de degrés et le Secrétariat de la SEB. Le Secrétariat ne procède à l'encaissement des abonnements que s'ils sont déclarés obligatoires pour tous les membres d'un degré et d'une région linguistique.
3. Dans tous les articles des statuts et règlements de la SEB non concernés par les modifications ci-après, il y a lieu de remplacer le terme «Berner Schulblatt» par «Berner Schule».
4. Le règlement N° 3 sur les périodiques corporatifs de la SEB est modifié comme suit:

**Art. 5**

Les organisations de degrés fixent les revues pédagogiques qu'elles déclarent obligatoires pour leurs membres. Les réglementations peuvent être différentes pour chacune des deux régions linguistiques. La SEJB a droit de participation pour les membres de langue française. Il n'existe pas de répartition des charges entre les abonnements des différents journaux corporatifs.

**Art. 6**

L'abonnement à l'«Ecole bernoise» est obligatoire pour tous les membres de la SEB.

**Art. 8**

Tous les membres peuvent recevoir au prix de revient les publications de la SEB auxquelles ils ne sont pas obligatoirement abonnés.

Alois Lindenmann (Comité central de l'ASE de Lucerne) apporte les salutations de l'Association suisse des enseignants et celles de son président. Il invite les enseignants bernois à faire preuve de compréhension envers les sections cantonales moins bien organisées et remercie la SEB de son travail.

Après la pause, Rose-Marie Gautier (vice-présidente de l'AD) remercie le directeur de l'Instruction publique à la veille de sa retraite. Avec sa gentillesse coutumière, elle rend un chaleureux hommage au conseiller d'Etat sortant:

*Nous avons toujours apprécié votre gentillesse et votre dévouement en faveur de l'école. Les temps sont proches où vous pourrez vous rendre à Paris pour y apprécier concerts et pièces de théâtre. Vous pourrez également entreprendre de nombreux voyages lointains qui ne vous feront pas oublier complètement les parties de cartes qui vous réunissent avec vos amis.*

Au nom de l'ensemble du corps enseignant et sous les applaudissements des délégués, Rose-Marie Gautier remet au directeur de l'Instruction publique un livre qui lui permettra de revivre son merveilleux voyage en Chine.

Le directeur de l'Instruction publique, M. Henri-Louis Favre, remercie à son tour la SEB de l'hommage qu'elle lui rend et demande s'il l'a vraiment mérité. Il transmet également ses remerciements à ses collaborateurs et à la SEB, en particulier à son secrétaire central, M. Moritz Baumberger.

Dans une rétrospective de son activité de directeur de l'Instruction publique il mentionne quelques domaines comme la législation, la formation des adultes, la formation des enseignants, les écoles de musique, les constructions scolaires. Il termine en citant un passage d'un éditorial de «Beijing Information» dans lequel le ministre de la culture de Chine s'exprime sur «le respect dû aux enseignants». On peut y lire que les époques de croissance économique ont toujours été liées à un attachement particulier à l'éducation.

*(Un rapport détaillé sur l'exposé du directeur de l'Instruction publique paraîtra dans un prochain numéro de l'«Ecole bernoise». La rédaction.)*

### ⑧ Office de consultation des enseignants

Le président de l'AD, le Dr Hanspeter Schüepp, donne connaissance de la proposition de la section de Laupen qui demande de poursuivre l'étude de cet objet afin qu'un essai puisse être tenté dans un proche avenir.

Walter Marti (section Laupen) présente la proposition de sa section. Il se prononce en faveur d'un essai faute de quoi l'excellent travail préalable aura été inutile. Il ajoute qu'un conseiller pourrait aussi faire de la propagande pour la SEB auprès des jeunes collègues.

Hans Kautz (Comité cantonal de la SEB), membre du groupe de travail, explique pour quelles raisons il est favorable à un ajournement du projet. Il énumère les réflexions économiques (coût pour la SEB, réserve de la DIP à propos du subventionnement) et estime qu'il serait pratiquement impossible de trouver un enseignant qui pourrait satisfaire aux exigences. Il reste possible d'apporter des compléments à l'offre actuelle en la matière.

Christoph Berger (président de la commission pédagogique) est déçu de la proposition du Comité cantonal de classer l'affaire pour l'instant. La commission pédagogique pense que le résultat de la consultation montre, au contraire, que le moment est mûr pour un essai. Il déclare:

*Je prétends que chacun d'entre nous peut, à la suite de circonstances externes ou internes, se trouver dans une situation où il est complètement dépassé. Il risque alors de devenir malade ou de rendre ses élèves malades, ou même les deux. Il n'y a aucune honte à avoir des problèmes et à commettre des erreurs à l'occasion. Mais il est faux de ne pas lutter ou de se moquer de ceux qui parlent de leurs difficultés.*

Il estime que le moment est venu de tenter un essai que la SEB conduirait elle-même plutôt que vouloir tout laisser à l'Etat.

Au vote, c'est la proposition du Comité cantonal qui l'emporte par 48 voix contre 39 et quelques abstentions.

### ⑨ Information RLF

Rolf Schneider (enseignant député de Hinterkappelen) informe les délégués en sa qualité de président de la commission parlementaire. Après un bref historique de la révision de la législation en matière de formation (RLF)

et des importantes décisions prises par le Grand Conseil il explique ce qui va se passer maintenant: Les grandes lignes de la RLF ont été fixées: les nouvelles lois seront revues, comme cela a déjà été le cas pour la nouvelle loi sur les jardins d'enfants. Jusqu'au milieu de 1988, une nouvelle loi sur l'école publique devra être soumise au Grand Conseil, loi qui remplacera les actuelles lois sur l'école primaire (LEP) et sur les écoles moyennes (LEM).  
(Un rapport détaillé sur l'exposé de Rolf Schneider sera publié dans un prochain numéro de l'«Ecole bernoise». La rédaction.)

#### ⑩ Réadmission selon l'article 13 des statuts

Le secrétaire central de la SEB informe les délégués que M<sup>me</sup> Cornelia Augsburg-Brönmann avait démissionné de la SEB en raison d'une réduction d'horaire à l'école secondaire du Wankdorf à Berne. Actuellement, face à une situation nouvelle, elle demande sa réadmission.

Les délégués suivent la proposition du Comité cantonal à l'unanimité moins cinq abstentions et réadmettent M<sup>me</sup> Augsburg au sein de la SEB.

#### ⑪ Divers et imprévus

Jean-François Wäleli (section Bienne-La Neuveville) estime que la SBEP et la SBMEM ont jusqu'à présent, dans les discussions de la RLF, défendu de manière unilatérale leurs intérêts. Il souhaite que l'intérêt général l'emporte lors de l'élaboration des lois futures et demande au Comité cantonal de susciter le dialogue entre les organisations de degrés.

Le président lève la séance à 17 h. 25 en remerciant tous les participants de leur engagement et en leur présentant ses vœux les meilleurs pour les fêtes de fin d'année.

Le rapporteur: Christian Jaberg

Adaptation française: Yves Monnin

## Classes de perfectionnement Bienne, Moutier, Saint-Imier

### Délais d'inscription, dates d'examens

#### Buts

Les classes de perfectionnement offrent aux élèves primaires, capables et désireux d'acquérir une formation, les connaissances et les aptitudes qui leur permettent d'envisager une formation professionnelle plus poussée ou, exceptionnellement, d'entrer dans une école moyenne supérieure, et cela au cours d'une dixième année scolaire facultative et gratuite.

#### Plan d'études

- Branches obligatoires: français et correspondance, allemand, mathématique, éducation civique, économie, histoire, géographie, dessin, éducation physique.
- Branches à option: français, allemand, anglais ou italien, sciences, dessin technique, algèbre, géométrie, dactylographie.

#### Remarques

Le programme est souple, adapté aux besoins des élèves et individualisé dans la mesure du possible. Une large place est réservée à l'information professionnelle dans le

cadre de l'enseignement (dossiers d'information, visites d'entreprises, stages, entretiens avec l'office OP).

### Conditions d'admission

- Avoir suivi normalement les neuf années d'école obligatoire et obtenu de bonnes notes en 9<sup>e</sup> année scolaire.
- Avoir la ferme intention de se perfectionner en vue de la réussite de divers examens d'admission.
- Chaque candidat sera soumis à un examen d'entrée.

### Bourses

Les élèves qui le désirent peuvent obtenir des formules de demande de bourses auprès du maître de classe.

### Délais d'inscription et dates d'examens

Bienne: délai d'inscription le 1<sup>er</sup> mars 1986; date de l'examen: 17 mars 1986 (selon convocation personnelle)

Moutier, Saint-Imier: délai d'inscription le 1<sup>er</sup> mai 1986; date de l'examen: 13 mai 1986 (selon convocation)

Les candidats inscrits à Bienne ne peuvent pas s'inscrire également à Moutier ou à Saint-Imier. Les deux examens portent sur les mêmes sujets et sont d'une difficulté équivalente. Les barèmes de corrections sont identiques.

### Renseignements, documents, formules

Bienne: Jean-Pierre Boinay, école du Sahligut, chemin du Chasseur 1, 2500 Bienne (téléphone école 032 41 48 88)

Moutier: Jean Heyer, rue des Euches 61, 2740 Moutier (téléphone 032 93 40 04)

Saint-Imier: Jacques Paroz, rue Agassiz 12, 2610 Saint-Imier (téléphone 039 41 21 62)

Au nom des responsables: J. Paroz

## Centre de perfectionnement du corps enseignant

### Cours et manifestations du mois de mars 1986

#### 1.15.1

Experts aux épreuves de fin de scolarité et animateurs des cours cantonaux (IEP) – M. Roland Montavon, Reconviiler, et deux collaborateurs – 15 mars. Bienne

#### 2.3

L'art du langage parlé I – Institut pédagogique de la communication, direction M. Roland Jay, Essertes – 21 au 23 mars. Canton de Vaud

#### 5.3.3

Apports et limites de Piaget à l'école (AJE) – M<sup>me</sup> Laurence Rieben, Genève – 8 mars. Bienne

#### 5.14.3

Un autre regard sur l'enfant «difficile» – M<sup>me</sup> Janine Pavillon, Täuffelen – Dès le 6 mars (huit séances). Bienne

#### 5.41

Poterie (ACBMO) – M<sup>me</sup> Li Aellig, Bienne – 6, 13, 20 mars; 17, 24 avril; 1<sup>er</sup>, 15, 22 mai. Bienne

#### 5.57.1

Electrostatique, électricité – M. Martin Lehmann, La Neuveville – 5 mars. Leybold-Heraeus AG, Berne



5.64.1

(617) *Poésie* – M. Georges Mæder – 10 au 14 mars. Delémont

5.64.3

(623) *Didattica dell'insegnamento dell'italiano* – M. Thomas Rutschmann – 13 au 15 mars. Lugano

5.64.8

(635) *Physique et Médecine* – M. Michel Favre – 13 au 15 mars. Neuchâtel

5.64.12

(652) *L'astronomie dans l'enseignement de la géographie* – M. Bernard Hauck – 3 et 4 mars. Lausanne

5.64.17

(675) *Introduction par la pratique au langage auteur* – M. Alain Bron – 19 au 21 mars. Yverdon

5.94.2

*Découvrir des méthodes et des jeux pour l'enseignement* – M<sup>me</sup> Christiane Jordan, Bienne – 6, 13, 20 mars. Bienne ou en fonction du domicile des participants

5.101.1

*Ornithologie de terrain* – M. Alain Saunier, Grandval – 15 mars, 19 avril, 3, 31 mai, 14 juin, 9 septembre. Divers, selon entente avec les participants

5.102.11

*Athlétisme* (AEPSJB) – M. Robert Schaffer, Cortaillod, et éventuellement M. Jean-Pierre Egger – 22 mars. Macolin

5.104.4

*Les principaux sols du Jura – Introduction à la pédologie* – M. Jean-Michel Gobat, Neuchâtel – 12, 19 mars et deux journées dès avril. Franches-Montagnes

5.109.1

*Relaxation et créativité* – M<sup>me</sup> Marguerite Athanasiades, La Conversion, et M. John Somerset, Lausanne – 15 mars, 10 mai, 7 juin, 30 août, 13 septembre. Bienne

6.6.1

*L'impact de l'image, techniques de prise de vue vidéo* – M. Alexandre Bochatay, Vétroz – 24, 25, 26 mars. Tramelan ou en fonction du domicile des participants

6.13.2

*Semaine de haute montagne* (AEPSJB) – M. Claude Gassmann, Tavannes, et un guide de montagne – 31 mars au 5 avril. Alpes

8.2.5

*Two-Week Course* – School of English Studies, Folkestone – Printemps: 23 mars au 5 avril ou 6 au 19 avril. Folkestone

8.4.3

*Visite d'une verrerie* – M. Gilbert Gygax et divers collaborateurs – 5 mars. Verres Industriels S.A., Moutier

9.5

*Enseignement renouvelé du français* – M. Otto Bärtschi, Tramelan – 10 mars. Bienne

Le directeur: W. Jeanneret

## Nouvelles du Centre de perfectionnement

### Inscription aux cours de l'année 1986

Si vous avez laissé passer le délai du 15 janvier, vous pouvez toujours envoyer votre ou vos inscriptions au secrétariat du Centre aujourd'hui encore et au plus tard un mois avant le début de chaque cours organisé.

### Quelques indications importantes

- *Cours romands et intercantonaux* (groupe 2)  
Veuillez adresser votre inscription à notre secrétariat.
- *Cours du CPS, Lucerne* (groupe 5.64)  
Veuillez adresser votre inscription à notre secrétariat.
- *95<sup>e</sup> Cours normal suisse, Bienne* (groupe 6.15)  
Veuillez également adresser votre inscription à notre secrétariat. Le Centre tient à disposition des écoles et de tout intéressé le programme complet du 95<sup>e</sup> cours normal suisse.

### Regards sur l'année 1985

Les cours suivants furent organisés à l'intention des enseignants de toutes les années scolaires:

	Cours	Parti- cipants
Formation d'animateurs et expérimentation	8	91
Cours romands et intercantonaux	9	322
Formation complémentaire	3	55
Recyclage à caractère obligatoire	54	1272
Recyclage et formation continue à caractère facultatif	63	845
Cours de vacances	6	74
Groupes de travail et de réflexion	2	26
Cours communs organisés par les deux centres de perfectionnement du canton	3	43
Cours organisés à l'intention des directeurs et responsables d'écoles, présidents de commission et leurs délégués et cadres de l'enseignement	2	19
Total	150	2747

La commission du Centre s'est réunie quatre fois en séance plénière.

Le groupe de travail des collaborateurs s'est réuni cinq fois; il a orienté son travail vers les réalités et les technologies de demain par la planification à court et moyen terme des cours, les thèmes proposés, les objectifs fixés, les collaborations envisagées.

La collaboration échangée avec la Commission consultative pour le perfectionnement du corps enseignant de la Suisse romande et du Tessin et le Centre suisse pour le perfectionnement des professeurs de l'enseignement secondaire fut élargie.

La réalisation du CIP (Centre interrégional de perfectionnement) destiné à chacun et accepté par le corps électoral de notre canton revêt une importance fondamentale pour le développement socio-économique de toutes nos régions.

## Recyclage – opinion

Le Centre est parfaitement habilité à prendre les mesures nécessaires afin que soient respectées les dispositions légales en vigueur, en particulier:

### *Durée d'un recyclage*

Au maximum douze séances par année, celles-ci ne pouvant être fixées qu'à raison de 50 % sur le temps d'école. Tout dépassement des normes indiquées à l'article 4, alinéa 2 de l'ordonnance nécessite l'engagement d'un remplaçant; la demande doit être formulée par l'enseignant ou l'autorité scolaire concernée.

### *Rappel*

Pour faciliter le travail des directeurs et responsables d'écoles et commissions d'écoles et éviter des perturbations dans le déroulement de l'enseignement, le Centre tient toujours à disposition des intéressés les documents suivants:

- *Etat des inscriptions* des enseignants aux cours organisés par le Centre: feuille destinée à planifier annuellement le programme des cours suivis par les enseignants d'une école, afin de prendre les mesures adéquates en résultant.
- *Un rappel* (une page) de certaines dispositions légales et recommandations importantes.

### *Rencontre (9.2.1)*

Par ailleurs, le directeur du Centre est à la disposition de chacun pour échanger un entretien ou participer à une séance des maîtres ou de commission.

Le directeur: W. Jeanneret

## Assemblée triennale de la SEJB

Le 25 octobre 1985, les enseignants du Jura bernois étaient réunis à Moutier en Assemblée générale triennale. Après avoir entendu Judith Schenk leur présenter un bref rapport de l'activité de la SEJB depuis 1982 et Yves Monnin les informer sur les démarches entreprises depuis l'Assemblée extraordinaire du 24 avril 1985, les enseignants ont procédé à l'élection du nouveau comité central de la SEJB et désigné leur nouveau président en la personne de Maurice Barraud de Renan. Il appartient ensuite à Mario Ferrario de Bienne de leur présenter un exposé sur «L'informatique à l'école».

\*

Plus de 150 enseignants de Bienne romande et du Jura bernois participaient à l'Assemblée générale triennale de la SEJB présidée pour la dernière fois par M. Michel Lanève de Bienne. Dans son allocution d'ouverture, après avoir salué les invités et les représentants de la presse, il s'est plu à rappeler l'Assemblée générale extraordinaire du 24 avril 1985 où de très nombreux collègues (plus de 250) ont discuté, soutenu et approuvé le rapport «Emploi des enseignants», rapport établi par un groupe de travail qui n'a ménagé ni sa peine, ni son temps. Relevant que ce document avait déjà débouché sur certaines mesures concrètes, il a regretté qu'on n'ait pas encore obtenu une réduction du temps de travail des

enseignants, ce qui aurait permis de créer de nouveaux emplois. Il a ensuite invité les enseignants à faire preuve de solidarité avec leurs jeunes collègues au chômage en réduisant, par exemple, volontairement leur horaire. Après avoir remercié les membres sortants du Comité central, il a lancé un vibrant appel aux collègues afin qu'ils participent davantage aux activités syndicales et qu'ils ne se dérobent pas lorsqu'ils sont sollicités pour un mandat.

### **D'une assemblée à l'autre**

Parcourant l'activité du Comité central de la SEJB durant la période 1982-1985, la présidente Judith Schenk s'est exprimée en ces termes:

*Permettez-moi, pour mémoire, de vous citer trois dates:*

*15 juin 1979, Sonceboz*

*27 août 1982, Bienne*

*25 octobre 1985, Moutier*

*Il n'était pas difficile de deviner que c'étaient là les lieux et dates des trois premières assemblées générales ordinaires de la SEJB. Apparemment, la Société des enseignants du Jura bernois vit et prospère. Elle prend même de l'âge. Après neuf ans d'activité, elle regroupe en une seule famille toutes les associations de degrés de la partie francophone du canton. En tout huit associations dont je vous fais grâce des sigles, conduisant des jardinières d'enfants aux enseignants retraités.*

*Mais pour constituer son comité, pour être présente au sein des commissions cantonales officielles, présente dans les commissions romandes et présente également dans les associations suisses, la SEJB a un besoin urgent de membres dévoués, de personnes dynamiques, soucieuses de la vitalité et de la crédibilité de notre association.*

*Or, à mon grand regret, j'ai constaté qu'en dépit de nombreuses démarches (soit par contact direct, soit par notre journal ou même par circulaires auprès du corps enseignant des différentes écoles) il était très ardu de trouver des bonnes volontés disposées à assumer les tâches que requiert une association telle que la nôtre.*

*Prenez donc votre avenir en main, chers collègues, sinon d'autres s'en chargeront. Il n'y a qu'à parcourir la presse pour s'en persuader. Je vous invite donc à prendre conscience des conséquences qu'une attitude attentiste, à la limite indifférente, peut avoir sur l'opinion publique.*

*Et qu'on ne me rétorque pas: «On n'est pas fait pour ça. On n'y connaît rien!» Je suis persuadée que chacune et chacun d'entre vous possède toutes les qualités requises qui vous permettront d'assurer la bonne marche de la SEJB. Après ces considérations qu'il me tenait à cœur d'exprimer publiquement, j'en arrive aux activités du CC SEJB pour la période 1982-1985. Considérant que notre presse corporative («Ecole bernoise» et «Educatrice») diffuse régulièrement et amplement le compte rendu des activités du CC SEJB et partant de ses commissions, je me bornerai à relever les faits les plus importants de la période 1982-1985.*

*Je cite:*

- a) *Examen du rapport «Réélections»: Confronté à celui paru en 1981 émanant du Secrétariat SEB, il suscita quelques remous oratoires et contradictoires entre membres du Comité central et membres de la commission. Les propositions issues de cette confrontation furent présentées à l'AD du 22 mai 1984. Entérinées par celle-ci, elles furent transmises aux comités des sections, au Comité SEB ainsi qu'à la DIP.*

*Cette étude eut le mérite d'évaluer les faiblesses de notre mode de réélection (proposition de modification) et d'établir, par la création de groupes d'assistance, une stratégie de solidarité pour affronter les événements de 1986. Les mandats et la composition des groupes ont paru récemment dans la presse.*



- b) *Mise à l'enquête de la grille horaire : son application, maintenant généralisée, ne s'est pas effectuée sans difficulté... et n'a pas recueilli une approbation unanime!*
- c) *Examen du rapport «Emploi des enseignants»: Ce rapport, extrêmement complet et réaliste, a fait l'objet d'une assemblée générale extraordinaire. Les propositions en découlant ont été présentées à l'AD de la SEB où elles ont été accueillies très favorablement. Ce rapport conduisant à une réflexion plus profonde des problèmes liés au chômage nous a valu une entrevue avec le directeur de l'Instruction publique et deux de ses collaborateurs. Nous espérons que les propositions entrent dans leur phase de réalisation.*
- d) *Constitution de l'Association des maîtres primaires de la partie francophone du canton.*
- e) *Campagne en faveur du CIP lors des votations cantonales de décembre 1984.*
- f) *Soutien au projet fédéral d'harmonisation du début de l'année scolaire.*

*L'acceptation de ces deux derniers objets, dont l'un était très contesté, nous a procuré une grande satisfaction et un profond soulagement.*

*Durant la période écoulée, le CC SEJB s'est donc efforcé d'être le porte-parole de tous les enseignants et de travailler au bien de l'école que nous défendons tant au niveau cantonal que romand. Il entretient d'excellents rapports avec la SEB et la SPR.*

*En arrivant au terme de ce rapport ainsi qu'au terme de mon mandat de présidente, j'aimerais adresser mes sincères remerciements aux collègues qui ont fait équipe avec moi durant les trois années écoulées. Leur amitié m'a été précieuse. J'aimerais également et très chaleureusement remercier notre secrétaire dont j'ai pu apprécier l'efficacité et la serviabilité. Enfin, merci à vous tous de m'avoir accordé votre confiance au cours de ces trois ans de présidence. Mais, avant de passer le flambeau en d'autres mains, j'aimerais encore relever que ce flambeau a été vaillamment soutenu par Rose-Marie Gautier, membre du comité depuis la constitution de notre association, et que Michel Lanève, maintenant démissionnaire, a dirigé les délibérations de nos AD et AG, également depuis le début de l'activité de la SEJB. Ils méritent bien vos applaudissements.*

*Enfin, et pour conclure, je souhaite une bonne route à la nouvelle équipe du CC SEJB et je formule mes vœux les meilleurs pour l'avenir de notre association.*

De chaleureux applaudissements ont salué le rapport de la présidente.

### **Lutte contre le chômage**

Il appartient à Yves Monnin, secrétaire de la SEJB, d'informer les collègues sur la manière dont la situation a évolué depuis l'Assemblée extraordinaire du 24 avril 1985.

On s'en souvient, les enseignants avaient alors discuté le rapport du groupe de travail «Emploi des enseignants» et avaient approuvé les diverses mesures proposées. Ces mesures ont été transmises à la Société des enseignants bernois qui en a également discuté. Il y a lieu de relever que les soucis de la SEJB et ses revendications allaient dans le sens de la politique de la SEB. A la suite de l'intervention de la SEJB, le Comité cantonal de la SEB a complété son catalogue de mesures pour combattre le chômage des enseignants. Ces mesures ont été approuvées par l'Assemblée des délégués de la SEB du 5 juin 1985. Elles ont été ensuite transmises à la DIP.

Dans le même temps, le rapport «Emploi des enseignants» a été largement diffusé dans tous les milieux, comme l'avaient demandé les enseignants lors de leur

assemblée du 24 avril. Il a été envoyé notamment à la Direction de l'Instruction publique et aux inspecteurs, à toutes les commissions des écoles primaires, secondaires et des jardins d'enfants de la partie francophone du canton, à la Fédération des communes du Jura bernois, aux députés de langue française, au Centre de perfectionnement du corps enseignant et à l'Office scolaire de Bienne. Des articles de presse rédigés par le groupe de travail ont été diffusés dans la presse écrite et parlée du Jura bernois. Une entrevue a eu lieu avec le directeur de l'Instruction publique. Elle a permis au groupe de travail de préciser bon nombre de points qui nécessitaient des informations complémentaires.

Yves Monnin a ensuite rappelé les décisions prises par l'Assemblée des délégués de la SEB et fait le point de la situation. (Un rapport détaillé paraîtra prochainement dans nos journaux corporatifs sur les décisions prises jusqu'à présent pas la DIP.)

### **Un nouveau comité**

Trois collègues sont arrivés au terme de leur mandat, après six années passées au Comité central de la SEJB. Il s'agit de Judith Schenk, Rose-Marie Gautier et Jean-René Lüthi. Relevons que Rose-Marie Gautier faisait déjà partie, en 1978 et 1979, du Comité provisoire de la SEJB. Quittent également le comité après trois ans d'activité Sylvie Péter et Manfred Scheurer.

Le vice-président, Jean-Michel Mollet, adresse des remerciements tout particuliers à Judith Schenk qui a présidé durant trois ans aux destinées de la SEJB et lui remet une petite attention en témoignage de reconnaissance. Il remet également des fleurs à Rose-Marie Gautier en témoignage de sa fidélité à la SEJB.

Sur proposition des sections, les collègues suivants sont élus au Comité central de la SEJB: Jean-Pierre Bœsch, maître secondaire, de Bienne; Sumaya Allaf, jardinière d'enfants, d'Evilard; Maurice Barraud, instituteur, de Renan; Christiane Schlup, maîtresse secondaire, de Moutier.

Font encore partie du comité pour trois ans les collègues suivants: Jean-Michel Mollet, instituteur, de Moutier; Willy Gerber, instituteur, de Reconvilier; Josette Hirtzel, institutrice, des Reussilles, et Anne-Andrée Mori, institutrice, de la Neuveville.

La section de Courtelary devra encore désigner un représentant pour que le comité soit complet.

C'est par acclamation que Maurice Barraud de Renan est ensuite nommé président de la SEJB pour la période 1985-1988. Vous aurez l'occasion de faire sa connaissance dans un prochain numéro de notre journal.

\*

Un remarquable exposé de M. Mario Ferrario de Bienne sur «L'informatique à l'école et ses perspectives d'avenir» permit aux enseignants de se faire une idée de ce que sera peut-être l'école de demain. Une phase d'expérimentation a commencé avec des classes pilotes et il est probable que le corps enseignant devra se familiariser dans un proche avenir avec ce nouveau moyen d'enseignement.

L'apéritif offert par la municipalité de Moutier et un repas animé par l'excellent groupe vocal «Les Branle-Glotte» mit un terme à cette rencontre triennale des enseignants du Jura bernois et de Bienne romande.

Yves Monnin

# Besoldungen der bernischen Lehrerschaft (1986)

## Traitements du corps enseignant bernois (1986)

### Grundsätze der Neuordnung 1973

Seit der Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes durch die Stimmbürger des Kantons Bern am 1. Juli 1973 (89036:42880) werden die Besoldungen vom Grossen Rat auf dem Dekretsweg, gewisse Zulagen vom Regierungsrat durch Verordnung festgesetzt. Freiwillige Zulagen der Gemeinden sind in jeder Form unzulässig.

Der Staat leistet an die Gesamtheit der Aufwendungen für Besoldung und Versicherung der Gemeindelehrer  $\frac{3}{7}$  oder 43%, die Gesamtheit der Gemeinden  $\frac{4}{7}$  oder 57%.

Der Kanton zahlt die Besoldungen aus; das Personalamt, eine Abteilung der Finanzdirektion, besorgt dies in seinem Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion. Diese rechnet mit den Gemeinden ab.

Die meisten Lehrer sind trotzdem nach wie vor Gemeindeangestellte. Eine Ausnahme machen die Lehrer an den staatlichen Seminaren und an einigen Erziehungsanstalten; sie sind Staatsangestellte. Seit 1. Oktober 1974 ist für ihre Besoldungen das Lehrerbesoldungsgesetz massgebend.

### Die wichtigsten Erlasse

(in Rechtskraft seit 1. April 1973, z. T. rückwirkend, z. T. später)

- LBG:** **Lehrerbesoldungsgesetz**, vom Grossen Rat am 15. 11. 1972, vom Volk am 1. 7. 1973 angenommen, abgeändert am 3. 11. 1980.
- LBD:** **Lehrerbesoldungsdekret** (des Grossen Rates) vom 15. 11. 1972, abgeändert am 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.
- TZD:** **Teuerungszulagendekret** (des Grossen Rates) vom 15. 11. 1978.
- DBLVK:** Dekret über die Bernische Lehrerversicherungskasse vom 17. 9. 1973 / 19. 11. 1974 / 3. 11. 1980 / 10. 11. 1982.
- U Rgl BLVK:** **Übergangsregelung BVG** für die Lehrerversicherungskasse vom 19. 12. 1984.
- VO Pfl:** **Verordnung** (des Regierungsrates) über die **Pflichtlektionen** der Lehrer, vom 13. 12. 1972, neu datiert vom 5. 9. 1973, abgeändert am 9. 12. 1983.
- LP prim:** **Lehrplan** für die deutschsprachigen **Primarschulen** des Kantons Bern von 1983, in Kraft ab 1. 4. 1984.
- LP sek:** **Lehrplan** für die deutschsprachigen **Sekundarschulen** des Kantons Bern von 1983, in Kraft ab 1. 4. 1984.
- VO prov:** **Verordnung** (des Regierungsrates) über die Besoldung der **provisorisch gewählten Lehrer** und über die definitive Wählbarkeit von Lehrern mit **Teilpensen**, vom 22. 8. 1973. (Abgedruckt im ASB 11 vom 30. 9. 1973.)
- VO ZU:** **Verordnung** (des Regierungsrates) über die Entschädigung von **zusätzlich** über den vollen Beschäftigungsgrad hinaus **erteilten** Lektionen und des **nicht regelmässig** während des ganzen Semesters erteilten Unterrichts, vom 22. 8. 1973. (Abgedruckt im ASB 11 vom 30. 9. 1973 und 13 vom 30. 11. 1973.) Abänderung vom 18. 6. 1975.
- W ZU:** **Weisungen** der ED dazu im ASB 11 vom 30. 9. 1973, S. 462. Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1986.
- VO Vorst:** **Verordnung** über die Entschädigungen der **Schulleiter** sowie weiterer Träger von Funktionen an Primar- und Sekundarschulen vom 29. 1. 1975. Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1986.
- E Bibl:** **Entschädigung der Leiter von Schulbibliotheken** an Primar- und Sekundarschulen – RRB Nr. 4154 vom 11. 11. 1975 (ASB 13 vom 30. 11. 1975; 1 vom 17. 1. 1986).

### Caractéristiques du nouveau système (1973)

Depuis l'acceptation de la Loi sur les traitements du corps enseignant par les citoyens du canton de Berne, le 1<sup>er</sup> juillet 1973, par 89036 oui contre 42880 non, les traitements sont fixés par décret du Grand Conseil, certaines allocations par ordonnance du Conseil exécutif. Les allocations communales ne sont admises sous aucune forme.

L'Etat supporte  $\frac{3}{7}$  ou 43% de la totalité des frais causés par les traitements et l'assurance des enseignants communaux, l'ensemble des communes  $\frac{4}{7}$  ou 57%.

C'est le canton qui verse les traitements; l'Office du personnel, une division de la Direction des finances, en est chargé, en collaboration avec la Direction de l'IP; cette dernière assure également le décompte avec les communes.

Néanmoins, la plupart des enseignants conservent leur statut d'employés communaux. Seuls les maîtres des Ecoles normales de l'Etat et de quelques établissements d'éducation sont fonctionnaires de l'Etat. Pour les traitements, ils sont soumis à la Loi sur les traitements du corps enseignant dès le 1<sup>er</sup> octobre 1974.

### Les principaux textes légaux

(en vigueur depuis le 1<sup>er</sup> avril 1973, certains à titre rétroactif, certains plus tard)

- LTCE:** **Loi sur les traitements du corps enseignant**, promulguée par le Grand Conseil le 15. 11. 1972 et acceptée par le peuple le 1. 7. 1973, modifications du 3. 11. 1980.
- DTCE:** **Décret** (du Grand Conseil) sur les **traitements** du corps enseignant, du 15. 11. 1972, modifications du 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.
- DAR:** **Décret** (du Grand Conseil) concernant les allocations de renchérissement, du 15. 11. 1978.
- DCACEB:** Décret sur la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois du 17. 9. 1973 / 19. 11. 1974 / 3. 11. 1980 / 10. 11. 1982.
- R + CACEB:** **Réglementation transitoire pour l'exécution de la LPP** dans le cadre de la CACEB du 19. 12. 1984.
- OLO:** **Ordonnance** (du Conseil exécutif) fixant les **leçons obligatoires** des enseignants, du 13. 12. 1972, redatée du 5. 9. 1973, modification du 9. 12. 1983.
- PE prim.:** **Plan d'études** pour les écoles **primaires** de langue française (1968), nouvelle **grille horaire** pour les élèves, en vigueur (indépendamment de la LTCE) depuis le 1. 4. 1973. (Un nouveau plan d'études entrera en vigueur le 1. 8. 1984.)
- PE sec.:** **Plan d'études** des écoles **secondaires** et progymnases de langue française, 1961, révisé en 1972. (Un nouveau plan d'études entrera en vigueur le 1. 8. 1984.)
- O prov.:** **Ordonnance** (du Conseil exécutif) sur les traitements des **maîtres nommés à titre provisoire** et l'éligibilité à titre définitif des **maîtres à programme partiel**, du 22. 8. 1973 (v. FOS 11 du 30. 9. 1973).
- O suppl.:** **Ordonnance** (du Conseil exécutif) sur la rétribution des **leçons supplémentaires** données par un maître occupé à plein temps et de l'enseignement dispensé de façon **irrégulière** durant un semestre entier, du 22. 8. 1973 (v. FOS 11 du 30. 9. 1973 et 14 du 28. 12. 1973). Modification du 18. 6. 1975.
- N suppl.:** **Normes** (dictées par la DIP) pour l'application de cette ordonnance (FOS 11 du 30. 9. 1973, p. 490 s.). Normes: FOS 1 du 17. 1. 1986.
- O dir.:** **Ordonnance** sur l'indemnisation des **directeurs d'école** et des autres titulaires de fonctions dans les écoles primaires et secondaires du 29. 1. 1975. Normes: FOS 1 du 17. 1. 1986.
- I bibl.:** **Indemnisation des gérants des bibliothèques scolaires** dans les écoles primaires et secondaires – ACE N° 4154 du 11. 11. 1975 (FOS 14 du 31. 12. 1975; 1 du 17. 1. 1986).





## Etat de salaire

AVS Nr. No AVS	Personalnummer Numero personnel	I CD CS	Dienststelle Service
-------------------	------------------------------------	------------	-------------------------

7 Lohnst. Cl. trait.	Grundlohn Traitement de base	3 AZ ANN	Betrag Alterszulagen Montant d'all. d'ancienneté	Zulage versichert Allocation assurée	4 C C Besoldungsmaximum Traitement maximum	5 CF Cl. Funktionszulage Allocation de fonction	6 12 Alloc. de ren.	Jahresbesoldung Traitement annuel
-------------------------	---------------------------------	-------------	---	---	---	--	------------------------	--------------------------------------

: 12

7 Besch. grad Degré d'occ.	Tage Jours	8 Std. / Lektion Heures / leçons	Monatsbesoldung Traitement mensuel	Zulage unversichert Allocation non assurée	Familienzulage Allocation de famille	9 Kinderzulage Alloc. p. enf.	10 St. betr. Krankenk. Contr. caisse mal.
-------------------------------	---------------	-------------------------------------	---------------------------------------	---	---	----------------------------------	--

Total Monatsbesoldung  
Traitement mensuel total

Nr. No	Anzahl Nombre	A Zulagen, Kürzungen Allocations A, deductions	Ansatz / Endmonat Taux / terme	Betrag Montant
Feld I   Cadre I				

Die AHV / IV / EO, AVS und IV-erhöhte Besoldung wird um den Betrag der vom Staat vereinnahmten Beiträge (Erwerbsausfallentschädigung und Versicherungsbeiträge) reduziert. Die entsprechenden Arbeitnehmer Beiträge werden nicht zurückerstattet.

Le traitement déterminé AVS / AI / APG, AC et AA est diminué du montant de prestations revenant à l'Etat (indemnités aux militaires et indemnités pour invalidité et accidents). Les contributions des employés correspondantes ne sont pas remboursées.

Versicherte Besoldung  
Traitement assuréAHV / IV / EO-erhöhte Besoldung  
Traitement soumis à l'AVS / AI / APGTotal A  
Total A12 auf Zulagen / Allocation de  
renseignement sur supplémentsBruttobesoldung  
Traitement brut

11 Ordentl. Beitrag Vers. K. Caisse d'assur., cot. ord.	12 Rentenzuschlag Cot. p. suppl. de rente	Ordentl. Monatsentlohn Mensualité ordinaire	13 C C Abzug Unfallvers. Ded. Assur. accident	14 C C Abzug Krankenk. Ded. caisse mal.	Abzug AHV / IV / EO Deduction AVS / AI / APG
--	--	--	--	--	---

Nr. No	Anzahl Nombre	B Abzüge, Vergütungen Deductions B, remboursements	Ansatz / Endmonat Taux / terme
Feld II   Cadre II			

Total B  
Total BNettobesoldung  
Traitement net

Auszahlung an Dritte Versement à des tiers	Endmonat Terme	Betrag Montant
1		
2		
3		
Feld III   Cadre III		

Entzählung  
Versement par des tiers

- 1 Code Dienststelle  
Code du service
- 2 Lohnklasse  
Classe du traitement
- 3 Anzahl Alterszulagen  
Nombre d'all. d'ancienneté
- 4 Code Besoldungsmaximum  
Code du traitement maximum
- 5 Code Funktionszulage  
Code allocation de fonction
- 6 Teuerungszulage  
Allocation de renchérissement
- 7 Beschäftigungsgrad  
Degré d'occupation
- 8 Stunden / Lektionen  
Heures / leçons
- 9 Kinderzulage  
Allocation pour enfants
- 10 Staatstrag Krankenkasse  
Contribution de l'Etat à la caisse maladie
- 11 Ordentl. Beitrag Versicherungskasse  
Caisse d'assurance, cotisation ordinaire
- 12 Rentenzuschlag  
Cotisation pour supplément de rente
- 13 Abzug Unfallversicherung  
Deduction Assurance accident
- 14 Code Krankenkasse  
Code caisse maladie
- 15 Abzug Krankenkasse  
Deduction caisse maladie

- VO Stv:** **Verordnung** über die Stellvertretung von Lehrern, vom 9. 1. 1974 (ASB 1 vom 15. 1. 1974 / 17. 7. 1974 / 22. 5. 1975). Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1986.
- RRB wz:** **Regierungsratsbeschluss** betreffend Wegzulagen für Lehrer mit Teilpensen vom 6. 12. 1978 (ASB 11 vom 31. 8. 1979).
- RRB sl:** **Regierungsratsbeschluss** betreffend Entschädigung der Leiter von Sprachlaboranlagen an Primar- und Sekundarschulen vom 13. 11. 1979 (ASB 1 vom 15. 1. 1980), Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1986.
- VPB:** **Verordnung** über das Personalwesen an Schulen und Institutionen der Berufsbildung vom 14. 12. 1983.
- VAB:** **Verordnung** über Anstellung und Besoldung der Dozenten und Lehrer an den Kantonalen Schulen, welche der Volkswirtschaftsdirektion unterstellt sind, vom 14. 12. 1983.

- O rpl.:** **Ordonnance** concernant les remplacements, du 9. 1. 1974 (FOS 2 du 31. 1. 1974 / 17. 7. 1974 / 22. 5. 1979). Normes: FOS 1 du 17. 1. 1986.
- DCE Id:** **Décision du Conseil exécutif** concernant les indemnités de déplacement pour enseignants à temps partiel, du 6. 12. 1978 (FOS 11 du 31. 8. 1979).
- DCE II:** **Décision du Conseil exécutif** concernant l'indemnisation des chefs de laboratoire de langues des écoles primaires et secondaires publiques (FOS 1 du 15. 1. 1980). Normes FOS 1 du 17. 1. 1986.
- OPFPr:** **Ordonnance** sur le personnel des écoles et institutions de la formation professionnelle du 14. 12. 1983.
- OPMEC:** **Ordonnance** concernant l'engagement et le traitement des professeurs et des maîtres aux écoles cantonales dépendant de la Direction de l'économie publique du 14. 12. 1983.

## Besoldungsaufstellung des kantonalen Personalamtes für den einzelnen Lehrer

Bei jeder wesentlichen Änderung der Besoldung erhält der Lehrer eine Aufstellung, die von der elektronischen Rechenanlage des Kantons berechnet und gedruckt wird. Allfällige Fehler fallen selten der Maschine zur Last; gemacht werden sie meistens von den Lehrern beim Melden (oder Nichtmelden) von Änderungen im Zivilstand und beim Ausfüllen der Pensenmeldungen oder von den Bearbeitern dieser Meldungen (Auswertung, Codierung, Erfassen der Daten für die Rechenanlage, Aufstellen und Eingeben des Programms in den Computer usw.).

Mit den vorliegenden Ausführungen möchten wir unsern Mitgliedern die Kontrolle ihrer persönlichen Besoldungsaufstellung erleichtern. Im Zweifelsfall richten sie eine sachliche und möglichst präzise Anfrage schriftlich an das Personalamt des Kt. Bern, Münsterstrasse 45, Bern.

**Unbedingt angeben:** Aus der letzten Besoldungsaufstellung Nummer der Dienststelle und Personalnummer (oben rechts), genaue Personalien, inkl. Mädchennamen, Geburtsdatum, Adresse mit PLZ; Stufe oder Funktion (z. B. Prim.-, Sek.-Lehrer, Zeichen-, Turnlehrer, AL., HHL., usw.), evtl. Spezialfunktionen (Vorsteher usw.), an welcher Schule, Schulhaus, Lektionenzahl, Zivilstand, Zahl und Alter der Kinder, ob in Ausbildung, u. U. als was.

Je nachdem: Dienstjahre genau angeben (wann, wo, als Stellvertreter, provisorischer oder definitiver Stelleninhaber, Unterbrüche usw.). Gegenstand der Anfrage ebenfalls genau umschreiben; Fotokopien von Belegen usw. beilegen. (Originalbelege nur auf ausdrückliches Verlangen senden, eingeschrieben.) Immer Kopie des Begleitbriefes aufbewahren. Bei Bezugnahme auf amtliche Schreiben deren Datum, Nummer, Zeichen, Unterschrift usw., angeben.

## Erläuterungen zu den Rubriken der Besoldungsaufstellung

### ① AHV-Nr. | Personalnummer 1 CD | Dienststelle

Jeder Lehrer erhält eine Personalnummer, eine persönliche Code-Nummer. Die Dienststellen-Nummer bezeichnet den Schulort des Lehrers.

### ② 2 Lohnkl. | Grundlohn

## Etat de salaire individuel établi, à l'intention des enseignants, par l'Office du personnel du canton

Lors de chaque changement important, l'enseignant reçoit un état de salaire calculé et imprimé par le calculateur électronique du canton. Les erreurs sont rarement le fait de la machine; ce sont en général soit les enseignants qui les commettent en annonçant (ou en omettant d'annoncer) les changements d'état civil ou leur programme scolaire, soit les personnes chargées de dépouiller ces informations (codage, prélèvement des données destinées à l'ordinateur, rédaction et transmission du programme, etc.).

L'exposé qui suit est destiné à faciliter à nos sociétaires le contrôle de leur propre état de salaire. En cas de doute, qu'ils adressent une demande écrite d'explication, sobre et aussi précise que possible, à l'Office du personnel du canton, Münsterstrasse 45, Berne.

**Ne pas manquer d'indiquer:** le n° personnel et le n° du «service» (se trouvent en haut, à droite, de la formule «Etat de salaire», nom et prénom(s), pour dames mariées l'ancien nom, la date de naissance, l'adresse avec n° postal); le degré ou la fonction (p. ex. instituteur, m. sec.; m. de dessin, gymn.; m. d'ouvrages, m. ménagère, etc.), l'école (collège de...), fonctions spéciales (directeur, etc.); nombre de leçons hebdomadaires; l'état civil, le nombre et l'âge des enfants (aux études, etc.? où, quoi?).

Cas échéant: années de service (quand, où, en qualité de remplaçant, de titulaire provisoire ou définitif, interruptions, etc.). Définir exactement le sujet de la requête; ajouter des photocopies des documents. (N'envoyer les originaux, sous pli recommandé, que sur demande expresse.) Toujours garder une copie de la lettre d'accompagnement. Répéter la date, le numéro ou autres signes et noms indiqués sur une lettre à laquelle vous répondez.

## Explications concernant les rubriques de l'état de salaire

### ① N° AVS | Numéro personnel 1 CS | Service

Rien de bien particulier à signaler sinon que chaque enseignant a un numéro personnel, un numéro de code. Le numéro de service désigne le lieu scolaire de l'enseignant.

### ② 2 Cl. trait. | Traitement de base



# Besoldungseinreihung der Lehrer an Schulen und Institutionen der Berufsbildung Classes de traitements du personnel des écoles et institutions de la formation professionnelle

## Legende:

KBS	Kaufmännische Berufsschulen	GS	Gewerbeschulen
HMS	Handelsmittelschulen	LW	Lehrwerkstätten
VS	Verkehrsschulen	WJK	Werkjahrklassen

## Légende:

EPC	Ecoles professionnelles commerciales	EAM	Ecoles des arts et métiers
ESC	Ecoles supérieures de commerce	EM	Ecoles de métiers
ETR	Ecoles des transports	CAP	Classes d'année préprofessionnelle

Lehrerkategorien	KBS EPC	HMS ESC	VS ETR	GS EAM	LW EM	WJK CAP	Catégories d'enseignants
Diplomierte Handelslehrer	I	I	I				Maîtres de branches commerciales diplômés
Inhaber des Diploms für das Höhere Lehramt	I	I	I				Titulaires du diplôme d'enseignement supérieur
Doktoren, Lizentiaten und Absolventen einer technischen Hochschule mit Diplom eines Fachgebietes, das an der betreffenden Schule unterrichtet wird*	I	I	I	II	II		Titulaires d'un doctorat, d'une licence et diplômés d'une école technique supérieure dans une discipline enseignée dans l'école concernée*
Eidgenössisch diplomierte Berufsschullehrer allgemeinbildender und berufskundlicher Richtung				II	II		Maîtres des écoles professionnelles titulaires d'un diplôme fédéral et enseignant les branches techniques et de culture générale
Absolventen einer Ingenieurschule mit Diplom				III A	III A		Diplômés d'une école d'ingénieurs
Bernische Sekundarlehrer oder Lehrer, deren Ausbildung von der Erziehungsdirektion als gleichwertig anerkannt ist	II	II	II	II	II		Maîtres secondaires bernois ou maîtres dont la formation est reconnue comme étant équivalente par la Direction de l'instruction publique
Eidgenössisch diplomierte Turnlehrer II	II	II	II	II	II		Maîtres de gymnastique II titulaires d'un diplôme fédéral
Eidgenössisch diplomierte Turnlehrer I	III A	III A	III A	III A	III A		Maîtres de gymnastique I titulaires d'un diplôme fédéral
Lehrer für Verkaufs-, Betriebs- und Warenkunde mit Höherer Fachprüfung des Detailhandels oder gleichwertigem Ausweis*	II						Maîtres enseignant la technique de vente, la gestion d'entreprise et la connaissance des marchandises et ayant réussi l'examen professionnel supérieur dans le commerce de détail ou titulaires d'un certificat équivalent*
Zeichenlehrer mit anerkannter Fachausbildung				II	II		Maîtres de dessin ayant suivi une formation spécialisée reconnue
Freie Künstler mit Berufserfahrung*				III B	III B		Artistes indépendants possédant une expérience professionnelle*
Lehrer für praktischen Unterricht							Maîtres d'enseignement pratique
- mit HTL-Diplom*				III A	III A		- diplômés ETS*
- mit TS-Diplom*				III B	III B		- diplômés ET*
- mit Meisterdiplom oder Fachausweis*				III B	III B	III C	- titulaires d'une maîtrise ou d'un brevet*
- mit eidg. Fähigkeitszeugnis*				III C	III C	III C	- titulaires d'un certificat de capacité fédéral*
Stenographie-, Maschinenschreib-, Bürotechnik- und Korrespondenzlehrer (Anzahl Diplome und Unterrichtsfächer müssen identisch sein)							Maîtres enseignant la sténographie, la dactylographie, la technique de bureau et la correspondance (les nombres de diplômes et de disciplines d'enseignement doivent être identiques)
- mit vier Diplomen oder mehr	II	II	II				- titulaires de quatre diplômes ou plus
- mit drei Diplomen	III A	III A	III A				- titulaires de trois diplômes
- mit zwei Diplomen	III B	III B	III B				- titulaires de deux diplômes
- mit einem Diplom	III C	III C	III C				- titulaires d'un diplôme
Eidgenössisch diplomierte Sportlehrer mit zusätzlichen Diplomen von Fächern, in denen sie auch unterrichten							Maîtres de sport titulaires d'un diplôme fédéral et de diplômes supplémentaires dans des disciplines qu'ils enseignent aussi:
- mit zusätzlich drei Lehrdiplomen	III A	III A	III A				- titulaires de trois diplômes d'enseignement supplémentaires
- mit zusätzlich zwei Lehrdiplomen	III B	III B	III B				- titulaires de deux diplômes d'enseignement supplémentaires
- mit zusätzlich einem Lehrdiplom	III C	III C	III C				- titulaires d'un diplôme d'enseignement supplémentaire
Inhaber eines Meisterdiploms oder eines Fachausweises für den Fachunterricht an Berufsschulen gewerblich-industrieller Richtung*				III B	III B		Titulaires d'une maîtrise ou d'un brevet pour l'enseignement spécialisé dans les écoles professionnelles de l'industrie et des arts et métiers*
Patentierete Hauswirtschaftslehrerinnen				III C	III C	III C	Maîtresses d'économie familiale brevetées
Patentierete Primarlehrer mit heilpädagogischer Zusatzausbildung				III B		III B	Instituteurs brevetés ayant une formation complémentaire en pédagogie curative
Patentierete Primarlehrer als Nebenanntlehrer für den allgemeinbildenden Unterricht				III B	III B	III B	Instituteurs brevetés employés à titre accessoire pour l'enseignement de la culture générale
Inhaber eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses für den Fachkundeunterricht*				III C	III C	III C	Titulaires d'un certificat fédéral de capacité pour l'enseignement spécialisé*
Inhaber eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses mit Lehrbegabung für den praktischen Unterricht				III C	III C	III C	Titulaires d'un certificat fédéral de capacité disposant d'aptitudes pour l'enseignement pratique

Der Staat reiht die verschiedenen Lehrerkategorien gemäss der folgenden Numerierung in die Besoldungsklassen ein:

- 003 Kindergärtnerinnen
- 004 Arbeitslehrerinnen
- 005 Haushaltungslehrerinnen
- 005 Primarlehrer(innen)
- 006 Sekundarlehrer(innen)
- 010 Reserve-Besoldungsklasse (Betrag in den Rubriken 2 bis 9 = 0), eine Rubrik, die für mögliche Rückstände wie zum Beispiel Anteil 13. Monatslohn für Pensionierte verwendet wird.
- 011 Handelslehrer Gruppe III C
- 012 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. E gemäss LBD, Art. 3
- 013 Handelslehrer Gruppe III B
- 014 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. D
- 015 Handelslehrer Gruppe III A
- 016 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. C
- 017 Handelslehrer Gruppe II
- 018 Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- und Vorbereitungsklassen
- 019 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. B
- 020 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. A und Handelslehrer Gruppe I

Grundlohn = Anfangsgrundbesoldung (Minimum gemäss LBD Art. 3), siehe Tabelle 1 nachstehend. Der in der Rubrik festgehaltene Betrag ist die **Jahresbesoldung** ohne 13. Monatslohn.

### ③ 3 AZ | Betrag Alterszulagen | Zulage versichert

Im ersten Feld wird die Zahl der Alterszulagen angezeigt, im zweiten der jährliche Frankenbetrag dieser Alterszulagen.

**Dienstalterszulagen** (LBD, Art. 4). Die 1. wird zu Beginn des 2. Dienstjahres fällig; zu Beginn des 9. Dienstjahres, mit 8 Zulagen, wird das 1. Maximum erreicht (s. Tabelle 1).

### ④ 4 C Besoldungsmaximum

In diesem Feld werden die Besoldungszuschläge festgehalten, auf welche ein Lehrer gemäss Art. 5 des LBD Anspruch hat.

#### Besoldungszuschläge (Art. 5 LBD)

Je ein Zuschlag im ungefähren Betrag einer doppelten Alterszulage nach dem vollendeten 35. und 40. Altersjahr, bei mindestens 8 bzw. 12 gültigen Dienstjahren, zu Beginn des folgenden Semesters.

Nach dem vollendeten 45. Altersjahr folgt bei mindestens 15 gültigen Dienstjahren ein letzter Zuschlag meist in der Höhe ca. einer einfachen Alterszulage.

### ⑤ 5 CF Funktionszulage

In diesem Feld werden die Besoldungszuschläge festgehalten, auf welche ein Lehrer gemäss Art. 7 des Lehrerbildungsdekretes Anspruch hat. (TZ + 13. Mt. Bes. nicht enthalten.)

	jährlich Fr.
01 Erweiterte Oberschule	4083.—
02 Besondere Klassen (Ausweis ED, nicht 2 Jahre Vollausbildung HPS)	6123.—
03 Weiterbildungsklassen	7656.—
04 Übungsklassen für Seminare	7656.—
05 Übungskindergarten ausserhalb des Seminars	4083.—
06 Besondere Klassen 2 Jahre Vollausbildung (Ausweis Uni und Logopäden HPS)	7656.—
07 Turnlehrer I und II (Prim.)	6123.—
08 Turnlehrer I und II (Sek.)	3062.—
09 Zeichenklassen	10206.—
10 Übungsklassen an HH- und AL-Seminaren	1716.—

L'Etat range les différentes catégories d'enseignants dans les classes de traitement selon la numérotation suivante:

- 003 Maitresses de classes enfantines
- 004 Maitresses d'ouvrages
- 005 Maitresses ménagères
- 005 Maitres(sses) primaires
- 006 Maitres(sses) secondaires
- 010 Classe de traitement de réserve (montant dans les rubriques 2 à 9 = 0), rubrique utilisée pour d'éventuels arriérés tels que la part du 13<sup>e</sup> mois aux retraités.
- 011 Maitres d'école de commerce III C
- 012 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. E (DTCE art. 3)
- 013 Maitres d'école de commerce III B
- 014 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. D
- 015 Maitres d'école de commerce Groupe III A
- 016 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. C
- 017 Maitres d'école de commerce Groupe II
- 018 Maitres des classes de perfectionnement, de raccordement et de préparation
- 019 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. B
- 020 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. A + Maitres d'école de commerce Groupe I

Le traitement de base = traitement initial (minimum) selon DTCE, art. 3; voir le tableau 1 ci-après. Le montant inscrit dans la rubrique est le **montant annuel** (sans 13<sup>e</sup> mois).

### ③ 3 ANN | Montant d'all. d'ancienneté | Allocation assurée

La première case est prévue pour indiquer le nombre d'allocations d'ancienneté, la seconde étant réservée au montant annuel de ces allocations.

**Allocations d'ancienneté** (années de service), 8 au total (DTCE, art. 4). La 1<sup>re</sup> est due au début de la 2<sup>e</sup> année; le 1<sup>er</sup> maximum est ainsi atteint au début de la 9<sup>e</sup> année de service (v. tableau 1).

### ④ 4 C Traitement maximum

Figureront dans cette case les différents compléments auxquels l'enseignant a droit selon l'art. 5 du DTCE.

#### Compléments (DTCE, art. 5)

On a droit à ce complément, qui correspond à une double allocation d'ancienneté, à l'âge de 35 et 40 ans révolus, dès le semestre suivant, à condition d'avoir respectivement 8 et 12 années de service.

Le maître a droit à un troisième complément équivalant généralement à une allocation d'ancienneté à 45 ans révolus (minimum 15 années de service).

### ⑤ 5 Cf Allocation de fonction

Figureront dans cette case les différents compléments auxquels l'enseignant a droit selon l'art. 7 du décret sur les traitements du corps enseignant. (Renchérissment + 13<sup>e</sup> mois de salaire non compris.)

	par année Fr.
01 Ecole primaire à enseignement plus complet	4083.—
02 Classes spéciales pas 2 années de formation complète ENPC (certificat DIP)	6123.—
03 Classes d'enseignement postsecondaire	7656.—
04 Classes d'application (EN)	7656.—
05 Ecole enfantine d'application en dehors des EN	4083.—
06 Classes spéciales 2 années de formation complète (certificat universitaire et de pédagogie curative ENPC)	7656.—
07 Maitres de gymnastique I et II (prim.)	6123.—
08 Maitres de gymnastique I et II (sec.)	3062.—
09 Classes de dessin	10206.—
10 Classes d'application aux EN maitresses ménagères et maitresses d'ouvrages	1716.—



## ⑥ 6 TZ | Jahresbesoldung

Im Teuerungszulage-Kästchen wird zuerst der Jahresbetrag und dann der Prozentsatz festgehalten (berechnet von Pos. 2-5).

Die **Teuerungszulagen (TZ)**. Mit Beschluss vom 11. 12. 1985 hat der Regierungsrat die Teuerungszulage ab 1. 1. 1986 auf 13,5% festgesetzt. Damit ist der Landesindex der Konsumentenpreise bis auf 109,2 Punkte ausgeglichen. Die Besoldungen gemäss Tabelle 1 entsprechen 120 Indexpunkten (Stand September 1977). Dekret vom 15. 11. 1972 / 10. 11. 1982.

Im letzten Kästchen findet man die Jahresbesoldung, die sich also wie folgt zusammensetzt:

Grundlohn

- + evtl. Dienstalterszulagen
- + evtl. Besoldungszuschläge
- + evtl. Funktionszulage
- + evtl. Teuerungszulage.

Dieses Total wird auf der neuen Besoldungsaufstellung durch 12 geteilt. Dadurch erhält man den Monatslohn.

## ⑦ 7 Besch.-grad | Tage

Diese Rubrik wird nur bei Lehrern angewendet, welche entweder an mehreren Schulstufen unterrichten, z.B. an einer Sekundarschule und an einem Gymnasium oder im Pensum unterschiedliche Besoldungsansätze haben. In diesem Fall rechnet die Verwaltung meistens das kleinere Pensum in Prozente um. Die Rubrik «Tage» wird nur verwendet, wenn jemand nicht für einen vollen Monat bezugsberechtigt ist.

## ⑧ 8 Std./Lektion. | Monatsbesoldung | Zulage unversichert | Familienzulage | Kinderzulage

Im ersten Kästchen der Rubrik 8 wird die Zahl der erteilten Wochenlektionen stehen. Ein Sekundarlehrer mit einem Pensum von 27 Lektionen wird 27/28 der monatlichen Sekundarlehrerbesoldung erhalten. Dieser Monatslohn wird im folgenden Kästchen stehen. Das Kästchen «Zulage unversichert» betrifft die Lehrer nicht.

## Sozialzulagen

**Familienzulage** (ab 1. 1. 1986): Fr. 2724.— jährlich, Fr. 227.— monatlich, die Bezugsberechtigung wurde ab 1979 neu geregelt: Verheirateten Frauen wird die Familienzulage ausgerichtet, wenn sie zum überwiegenden Teil für die Haushaltskosten der Familie aufkommen.

Die Familienzulage wird für die gleiche Familie nur einmal ausgerichtet.

Ledige, Verwitwete und Geschiedene, die eine Unterstützungspflicht zu erfüllen haben oder die gemeinsam mit Eltern, Geschwistern oder Kindern eine Haushaltung führen und für die Haushaltskosten zur Hauptsache aufkommen, erhalten die Familienzulage.

## ⑨ 9 Kinderzulage

(ab 1. 1. 1986): Fr. 1225.80 jährlich, Fr. 102.15 monatlich, die Bezugsberechtigung wurde ab 1979 neu geregelt:

Auf Gesuch hin wird die Kinderzulage für in Ausbildung stehende, nicht voll erwerbstätige Kinder bis zum 25. Altersjahr weitergewährt. Für dauernd erwerbsunfähige Kinder wird die Kinderzulage auf Gesuch hin ohne Begrenzung des Alters weitergeführt, sofern sie von keiner anderen Seite eine Rente oder eine dauernde Zuwendung erhalten und die Erwerbsunfähigkeit vor dem 20. Altersjahr entstanden ist.

Für das gleiche Kind kann nur eine Kinderzulage ausgerichtet werden. Bei Konkurrenz der Ansprüche erhält derjenige Elternteil die Kinderzulage, der für den Unterhalt eines Kindes dauernd und zum überwiegenden Teil finanziell aufkommt.

Für verheiratete Kinder besteht kein Anspruch auf die Kinderzulage. Stief-, Pflege- und Grosskinder sind den leiblichen Kindern gleichgestellt.

Zulageberechtigte, die gerichtlich zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet sind, haben die Kinderzulage zusätzlich zu den gerichtlichen Unterhaltsbeiträgen zu entrichten, sofern der Richter keine andere Verfügung trifft.

## ⑥ 6 Alloc. de ren. | Traitement annuel

On retrouve dans la case tout d'abord le montant annuel, puis le taux (calculé sur les pos. 2-5).

Les **allocations de renchérissement (AR)**. Par Arrêté du 11. 12. 1985, le Conseil exécutif a fixé l'allocation de renchérissement à 13,5% à partir du 1. 1. 1986. Ainsi l'indice des prix à la consommation est compensé jusqu'à 109,2 points. Les montants des traitements tels qu'ils figurent dans le tableau 1 correspondent à 120 points de l'indice (état septembre 1977). Décret du 15. 11. 1972 / FOS 1 du 10. 11. 1982.

Dans la dernière case figure le traitement annuel qui se décompose donc ainsi:

traitement de base

- + éventuelles allocations d'ancienneté,
- + éventuels compléments,
- + éventuelles allocations de fonction,
- + éventuelles allocations de renchérissement.

C'est ce total qui sera, sur le nouvel état de salaire, divisé par 12. On obtiendra ainsi le traitement mensuel.

## ⑦ 7 Degré d'occ. | Jours

Cette rubrique ne sera utilisée que pour les maîtres enseignant à des types d'écoles différentes (p. ex. gymnase et école secondaire) ou pour ceux qui ont dans leur pensum différents taux de traitements. Dans ce cas, l'administration transforme la plupart du temps le plus petit «pensum» en %. La rubrique «Jours» ne sera utilisée que lorsqu'un enseignant n'aura pas droit à son traitement pour un mois complet.

## ⑧ 8 Heures/leçons | Traitement mensuel | Allocation non assurée | Allocation de famille | Allocation pour enfants

Dans la première case de la rubrique 8 figurera le nombre de leçons enseignées. Ainsi un enseignant secondaire qui donnerait 27 leçons recevrait les 27/28 du traitement mensuel d'un maître secondaire. Le montant du traitement mensuel apparaîtra dans la case suivante. La case allocation non assurée ne concerne pas le corps enseignant.

## Allocations sociales

**Allocation familiale** (à partir du 1. 1. 1986): Fr. 2724.— par an, Fr. 227.— par mois. De nouvelles dispositions fixent depuis 1979 le droit à l'allocation:

Les femmes mariées touchent l'allocation familiale si elles subviennent en majeure partie aux frais du ménage.

L'allocation familiale ne sera versée qu'une fois pour la même famille.

Les enseignants célibataires, veufs ou divorcés, qui doivent remplir une obligation d'entretien ou qui vivent en ménage commun avec leurs parents, des frères et sœurs ou des enfants en subvenant en majeure partie aux frais du ménage, touchent l'allocation familiale.

## ⑨ 9 Allocations pour enfants

(à partir du 1. 1. 1986): Fr. 1225.80 par an, Fr. 102.15 par mois. De nouvelles dispositions fixent depuis 1979 le droit à l'allocation:

L'allocation pour enfants est versée également, sur demande, pour les enfants âgés de 25 ans au plus, suivant une formation et n'exerçant pas une activité lucrative complète, de même que pour ceux – quel que soit leur âge – qui sont incapables de gagner à titre durable, s'ils ne bénéficient pas, par ailleurs, d'une rente ou autre libéralité de caractère permanent et si l'incapacité de gagner est intervenue avant l'âge de 20 ans.

Il ne peut être versé qu'une allocation par enfant. En cas de conflit de droits, reçoit l'allocation pour enfants le conjoint qui assume la charge d'un enfant.

Les enfants mariés n'ont pas droit à l'allocation pour enfants. Les enfants du conjoint, les enfants placés et les petits-enfants sont considérés comme les propres enfants.

Les ayants droit aux allocations qui, par jugement, sont tenus de verser des pensions alimentaires verseront les allocations pour enfants en plus de ces pensions alimentaires, à moins que le juge n'en décide autrement.

Die genannten Beiträge für Familien- und Kinderzulagen verstehen sich inkl. 13,5% Teuerungszulage. Der Landesindex der Konsumentenpreise ist auf 109,2 Punkte ausgeglichen. Bei künftigen Erhöhungen der Teuerungszulage werden auch die Sozialzulagen entsprechend erhöht.

**Die Anspruchsberechtigung auf Sozialzulagen** (Familien- und Kinderzulagen) entsteht mit dem Dienst Eintritt.

Bei den verheirateten Männern wird die Anspruchsberechtigung auf die Familienzulage und Kinderzulage vermutet. Alle übrigen Lehrer haben ihre Ansprüche auf dem Gesuchsweg geltend zu machen.

Das Personalamt kann je nach den besonderen Verhältnissen im Einzelfall die ganzen Zulagen oder Teile davon gewähren. Teilbeschäftigte haben höchstens im Ausmass ihres Beschäftigungsgrades Anspruch auf Sozialzulagen.

Mitteilungen betreffend **Änderung des Wohn- und Schulortes**, der Familienverhältnisse sowie Gesuche für die Geltendmachung von Sozialzulagen sind **schriftlich an die Erziehungsdirektion zuhanden des Personalamtes** zu richten. Sind infolge Unterlassung dieser Mitteilungen zu hohe Zulagenbeträge ausbezahlt worden, so ist der zuviel ausbezahlte Betrag zurückzuerstatten. Das Personalamt ist befugt, die dem Staat geschuldete Summe mit den Besoldungsbezügen zu verrechnen.

Herauf- und Herabsetzung von Sozialzulagen treten auf Beginn des der Änderung der Verhältnisse folgenden Monats in Kraft.

Für die Nachforderung von Zulagen und die Rückerstattung unrechtmässiger Bezüge gilt eine absolute Verjährungsfrist von fünf Jahren, die mit der Änderung der tatsächlichen Verhältnisse beginnt (ab 1. 1. 1979).

## 10 Staatsbeitrag an Krankenkasse

(nur für Staatsbeamte)

### Feld I

Das grosse Feld I ist vorgesehen für allfällige  $\pm$  Besoldungskorrekturen, für Zusatzlektionen (inkl. Teuerungszulagen) und für Dienstaltersgeschenke.

Der Betrag aus dem Feld I (**Total A**) wird zum Total Monatsbesoldung gezählt. Das ergibt die Brutobesoldung.

Das Kästchen «TZ auf Zulagen» betrifft die Lehrer nicht.

**Mit Beginn des Schuljahres 1936/87 tritt eine Änderung der Verordnung über die Pflichtlektionen in Kraft, welche eine Neuregelung der Altersentlastung und eine Beschränkung zum Erteilen von Zusatzlektionen beinhaltet:**

### Altersentlastung

Mit der Neuordnung wird das Pflichtpensum zum Erreichen einer vollen Besoldung für altersentlastungsberechtigte Lehrer ab dem Schulsemester, das der Vollendung des 50. Altersjahres folgt, um zwei Lektionen herabgesetzt. Dies bedeutet, dass der effektive Beschäftigungsgrad in diesem Fall gesenkt wird und Lehrer mit reduziertem Pensum anteilmässige Besoldung auf der Grundlage der um zwei Einheiten reduzierten Pflichtlektionenzahl erhalten werden. **Sie gehen demnach der Altersentlastung nicht mehr verlustig, wenn sie mehr als zwei Lektionen unterhalb des bisherigen vollen Beschäftigungsgrades unterrichten.** Für sie gilt auch eine spezielle Neuregelung zum Erteilen der Zusatzlektionen (siehe Kapitel Zusatzlektionen).

Beispiel:

Altersentlastungsberechtigte Lehrer, 28 Pflichtlektionen

Erteilte Lektionen	Altersentlastung bisher	Besoldung bisher	Besoldung neu
4	–	4/28	4/26
25	–	25/28	25/26
26	2	28/28	26/26

### Zusatzlektionen

#### Entschädigungen

Für einen Lehrer, der höchstens acht Dienstjahre aufweist, wird für jede über den vollen Beschäftigungsgrad hinausgehende Zusatzlektion ein proportionaler Zuschlag von 90% der Besoldung ausgerichtet (s. Tabellen 1+2). Ein dienstälterer Lehrer (2., 3., 4. Maximum) erhält je Zusatzlektion dieselbe Entschädigung wie ein Lehrer auf dem 1. Maximum. – Für Sozialzulagen und für den 13. Monatslohn werden diese Zusatzentschädigungen nicht berücksichtigt.

Les montants mentionnés pour les allocations familiales et pour enfants comprennent l'allocation de renchérissement de 13,5%. L'index national des prix à la consommation est compensé à 109,2 points. Lors de futures augmentations de l'allocation de renchérissement, les allocations seront également augmentées de façon correspondante.

**Le droit aux allocations sociales** (allocations familiales et allocations pour enfants) prend naissance à partir du jour de l'entrée au service de l'Etat.

Les hommes mariés sont présumés avoir droit à l'allocation familiale et l'allocation pour enfants. Tous les autres enseignants doivent faire valoir leurs droits par voie de requête.

L'Office du personnel peut, compte tenu des circonstances particulières et de chaque cas, accorder le montant intégral ou partiel des allocations. Les enseignants employés à temps partiel ont droit tout au plus aux allocations sociales proportionnelles à leur degré d'occupation.

Les changements de lieu de domicile, de lieu scolaire, de l'état civil doivent être signalés et les requêtes adressées par écrit à la Direction de l'instruction publique, à l'intention de l'Office du personnel. Si, par suite d'omission de donner cet avis, il est versé des allocations trop élevées, le montant touché en trop doit être remboursé. L'Office du personnel est autorisé à déduire du traitement la somme due à l'Etat.

Le relèvement et la réduction des allocations sociales prennent effet dès le début du mois qui suit celui pendant lequel les modifications sont intervenues.

Pour la réclamation ultérieure d'allocations et le remboursement de montants illicites, il est fixé un délai de prescription absolue de cinq ans, à compter du jour où le changement de situation est intervenu (dès le 1. 1. 1979).

## 10 Contribution de l'Etat aux caisses maladie

(pour les employés de l'Etat)

### Cadre I

Ce Cadre I est prévu pour les éventuelles corrections  $\pm$  de traitement, les leçons supplémentaires (allocations de renchérissement incluses) ainsi que les gratifications d'ancienneté.

Le montant figurant dans le Cadre I (**Total A**) sera ajouté au traitement mensuel total.

La case prévue pour des allocations de renchérissement sur suppléments ne concerne que les fonctionnaires.

**Au début de l'année scolaire 1936/87 entre en vigueur une nouvelle ordonnance sur les leçons obligatoires des enseignants. Elle comporte une nouvelle réglementation de l'allègement pour raison d'âge et une limitation des leçons supplémentaires.**

### Allègement pour raison d'âge

La nouvelle ordonnance prescrit que le programme obligatoire donnant droit à un traitement intégral est réduit de deux leçons à partir du semestre scolaire au cours duquel l'enseignant atteint l'âge de 50 ans. En d'autres termes, le degré d'occupation effective diminue et l'enseignant dont le programme est réduit est rétribué en proportion sur la base du nombre de leçons obligatoires moins deux unités. **Il ne perd donc plus, comme auparavant, le bénéfice de l'allègement si son programme est inférieur de plus de deux leçons au programme complet.** Une nouvelle réglementation des leçons supplémentaires entre également en vigueur pour ces enseignants (voir chapitre «Leçons supplémentaires»).

Exemple:

Nombre de leçons données	Décharge de cours (ancienne réglementation)	Traitement (ancienne réglementation)	Traitement (nouvelle réglementation)
4	–	4/28*	4/26*
25	–	15/28*	25/26*
26	2	28/28*	26/26*

### Leçons supplémentaires

#### Rémunération

Un enseignant ayant plus de huit années de service à son actif recevra pour chaque leçon régulière qui dépasse son programme complet une rémunération proportionnelle au 90% de son traitement (v. tab. 1 et 2). L'enseignant plus chevronné touchera la



### Beschränkung von Zusatzlektionen (Neuregelung)

- a) Grundsätzlich besteht seitens des Lehrers kein Anspruch zur Erteilung von Zusatzlektionen.
- b) Die Beschränkung gilt für die einzelnen Pensen über alle der Erziehungsdirektion unterstellten Schulen hinweg (und nicht wie bisher nur beim eigenen Schultyp).
- c) Zusatzlektionen können nur noch aus schulorganisatorischen Gründen zugeteilt werden, wobei die Bewilligungskompetenzen zu beachten sind.
  - Altersentlastete Lehrer: Absolute Beschränkung auf zwei Lektionen, nur noch am selben Schultyp (z. B. an der angestammten Primarschule) und mit Bewilligung der kantonalen Instanzen (höhere Mittelschulen: ED, übrige: Inspektoren).
  - Lehrer mit vollen Pensen, die noch nicht Anspruch auf Altersentlastung haben: Neue Einschränkungen siehe b) und c). Seit dem Schuljahr 1977/78 beträgt die Zahl der bewilligten Zusatzlektionen nur noch 2, wobei die Pflicht zur Einhaltung der Bestimmungen den Schulkommissionen obliegt.In Ausnahmefällen können beim Vorliegen zwingender schulorganisatorischer Gründe (insbesondere Sicherstellung des Unterrichtsanspruchs für den Schüler) Gesuche für die Übernahme von höchstens zwei weiteren Zusatzlektionen pro Lehrer an ihrem Schultyp an die kantonalen Instanzen gerichtet werden.

### 13. Monatsbesoldung

Sie bemisst sich nach der im Zeitpunkt der Fälligkeit geltenden Bruttobesoldung, für die Rentenbezüger nach der im Zeitpunkt der Pensionierung geltenden Bruttobesoldung. Sie gelangt in zwei Teilen im Juni und im Dezember zur Ausrichtung.

**Achtung!** Anspruch auf die 13. Monatsbesoldung haben diejenigen Lehrer, die am 1. Juni bzw. 1. Dezember im öffentlichen bernischen Schuldienst stehen oder im Laufe des Semesters pensioniert wurden.

Die folgenden Rubriken betreffen Abzüge von der Besoldung:

### Ⓜ Ord. Beitrag Vers.-K.

Abzug des Beitrags des Versicherten an die **Bern. Lehrerversicherungskasse (BLVK)**: Wiederkehrender Beitrag von 7% der versicherten Besoldung (s. unten) plus Fr. 6.- monatlich inkl. Solidaritätsbeitrag für Überbrückungsrente bei freiwilliger vorzeitiger Pensionierung (Arbeitgeber-Beitrag: 9% + Fr. 3.-). Ausserordentliche Beiträge des Versicherten und des Arbeitgebers bei Erhöhungen der versicherten Besoldung (5/12 oder 41,67% bzw. 7/12 oder 58,33%).

Für die Berechnung der versicherten Besoldung werden der Grundlohn, die Alterszulagen, die Zuschläge für die verschiedenen Maxima und die Funktionszulage sowie die Teuerungszulagen berücksichtigt.

Von der Grundbesoldung bleiben 6% und Fr. 16890.- unversichert (sog. Koordinationsabzug), weil sonst die Renten zusammen mit Teuerungszulagen und AHV-Renten bei den unteren Lohnkategorien die Lohnbezüge der Aktiven überträfen. **Jedes Mitglied erhält von der Kasse eine genaue Aufstellung der Abzüge. In der Rubrik 13 erscheint nur das Total dieser Beiträge.**

Neu bei der BLVK zu versichern sind:

- Lehrer/Kindergärtnerinnen, welche definitiv oder provisorisch für mehr als 3 Monate mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 34 % gewählt sind, sofern deren Besoldung – umgerechnet auf 1 Jahr – Fr. 17 280.- übersteigt;
- Stellvertreter, welche für mehr als 3 Monate angestellt werden, haben der BLVK beizutreten, sofern die Entschädigung – umgerechnet auf 1 Jahr – Fr. 17 280.- übersteigt;
- Lehrer, welche beim gleichen Arbeitgeber für Unterricht eine Entschädigung von – umgerechnet auf 1 Jahr – mehr als Fr. 17 280.- beziehen, haben der BLVK beizutreten. Dies gilt auch, wenn für eine Dauer von mehr als 3 Monaten mehr als der entsprechende Teilbetrag von Fr. 17 280.- an Entschädigungen ausbezahlt wird.

Ⓜ (Diese Rubrik betrifft nur die Beamten.)

même indemnité qu'un maître arrivé au 1<sup>er</sup> maximum de traitement. Les allocations sociales et le 13<sup>e</sup> mois de salaire ne sont pas accordés sur cette rétribution supplémentaire.

### Limitation du nombre des leçons supplémentaires (nouvelle réglementation)

- a) En principe, le maître ne dispose d'aucun droit à donner des leçons supplémentaires.
- b) La limitation s'applique à toutes les écoles relevant de la Direction de l'instruction publique (et non plus seulement à chaque type d'école, comme jusqu'à présent).
- c) Les leçons supplémentaires ne peuvent être données que pour des raisons d'organisation impérieuses et avec l'autorisation de l'instance compétente.
  - Enseignant bénéficiant de l'allègement pour raison d'âge: limitation absolue à deux leçons et uniquement à des classes appartenant au même type d'école (p. ex. à l'école primaire où le maître donne le plus grand nombre de leçons) et avec l'autorisation des instances cantonales compétentes (écoles moyennes supérieures: DIP; autres écoles: inspecteurs).
  - Enseignants qui ont un programme complet et qui n'ont pas encore droit à l'allègement pour raison d'âge: nouvelles limitations voir b) et c). Depuis 1977/78, le nombre des leçons supplémentaires est limité à deux avec l'autorisation de la commission scolaire.

Dans des cas exceptionnels, notamment si le droit des élèves à l'instruction est en cause, les instances compétentes ne peuvent autoriser que l'attribution de deux autres leçons supplémentaires, leçons qui seront données à des classes appartenant au même type d'école.

### 13<sup>e</sup> salaire

Il se calcule sur le traitement brut au moment de l'échéance, pour les retraités d'après le traitement brut au moment de la mise à la retraite. Il est versé en deux fois en juin et en décembre.

**Attention!** N'ont droit au 13<sup>e</sup> salaire que les enseignants en fonction dans une école publique bernoise au 1<sup>er</sup> juin, respectivement au 1<sup>er</sup> décembre, ou qui ont pris leur retraite durant le semestre.

Les rubriques suivantes concernent des déductions du traitement:

### Ⓜ Caisse d'assur., cot. ord.

Déduction de la cotisation de l'assuré à la **Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB)**: cotisation périodique de 7% du traitement assuré, plus 6 fr. par mois, y compris la cotisation de solidarité pour la rente transitoire de la retraite anticipée volontaire. (L'employeur verse 9% + 3 fr.) Cotisations extraordinaires de l'assuré et de l'employeur lors d'augmentations du traitement assuré (5/12 ou 41,67% et 7/12 ou 58,33%).

Le traitement de base, les allocations de fonction et d'ancienneté et les compléments ainsi que les allocations de renchérissement forment le **traitement** qui est assuré auprès de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois.

De ce traitement, 6% et 16890 fr. ne sont pas assurés (déduction de coordination), pour éviter que les rentes, majorées des allocations de cherté et des rentes AVS, ne dépassent, au moins dans les catégories inférieures, le salaire du personnel actif. **Chaque membre reçoit de la Caisse d'assurance un état précis des déductions. La rubrique 13 ne fait apparaître que le total des cotisations à la CACEB.**

### Enseignants qui devront adhérer à la CACEB:

- Maîtres/jardinières d'enfants nommés pour plus de 3 mois à titre provisoire ou à titre définitif et dont le degré d'occupation est inférieur à 34 %, pour autant que leur rémunération – convertie en salaire annuel – dépasse 17 280 francs;
- Les remplaçants engagés pour plus de trois mois doivent adhérer à la CACEB si leur rémunération – convertie en traitement annuel – dépasse 17 280 francs;
- Les enseignants qui reçoivent du même employeur une rémunération qui, convertie en salaire annuel, excède 17 280 francs, doivent adhérer à la CACEB. L'adhésion à la CACEB est aussi obligatoire lorsque la rémunération versée pour une période excédant 3 mois et convertie en salaire annuel dépasse 17 280 francs.

## ⑫ Abzug Unfallversicherung

In diesem Kästchen wird die Prämie für die Nicht-Berufsunfälle (gemäss Bundesgesetz über die Unfallversicherung UVG) abgezogen.

Ab 1. 1. 1985: Für Männer 4,9 ‰  
Für Frauen 3,0 ‰

⑭ und ⑮ (Diese Rubriken betreffen nur die Beamten.)

## Abzug AHV/IV/EO

In diesem Kästchen wird der Abzug für die AHV/IV/EO angezeigt. Die AHV-pflichtige Besoldung entspricht der Bruttobesoldung abzüglich Familien- und Kinderzulage.

Der **Beitrag des Arbeitnehmers** an die eidg. Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung beträgt 4,2%, derjenige an die Invalidenversicherung 0,5%, derjenige an die Erwerbsersatzordnung bei Militärdienst 0,3%, derjenige an die Arbeitslosenversicherung 0,3% (Höchstbetrag Fr. 69600.— jährlich).

Der Arbeitgeber leistet denselben Betrag.

## Feld II

Dieses Feld wurde von der Verwaltung für bestimmte Abzüge, beispielsweise für die den Ausländern auferlegte Quellensteuer, Militärdienstabzüge, Arbeitslosenversicherung, Krankheitsabzüge vorgesehen.

Das Total aller Abzüge (Total B) wird von der Bruttobesoldung abgezogen. Das ergibt die **Nettobesoldung**.

## Feld III

In diesem Feld werden Zahlungen aufgeführt, welche der Lehrer an Dritte vorzunehmen bittet, z. B. Lohnzessionen.

Die Nettobesoldung weniger die Zahlungen an Dritte ergibt die Nettoauszahlung, welche der Bezugsberechtigte erhält. Das Personalamt wird unter dem Feld III festhalten, wem dieser Betrag ausbezahlt wird, z. B. das Postcheck-Konto oder das Lohnkonto einer Bank.

⑭ (Cette rubrique ne concerne que les fonctionnaires.)

## ⑬ Déduction assurance accidents

Dans cette case figurent les déductions pour les primes de l'assurance couvrant les accidents non professionnels (conformément à la loi fédérale sur l'assurance accidents LAA).

Dès le 1. 1. 1985: Pour hommes 4,9 ‰  
Pour femmes 3,0 ‰

⑭ et ⑮ (Ces rubriques ne concernent que les fonctionnaires.)

## Déduction AVS/AI/APG

Dans cette case figure le montant de la déduction AVS/AI/APG. Le traitement soumis à l'AVS correspond au traitement brut après déduction des allocations de famille et d'enfants.

La **cotisation de l'employé** à l'assurance fédérale vieillesse et survivants est de 4,2%, celle à l'assurance invalidité de 0,5%, celle à la caisse de compensation pour perte de gain en faveur des militaires de 0,3%, celle à l'assurance chômage de 0,3 % (montant supérieur 69600 fr. par année).

L'employeur verse lui-même une cotisation égale.

## Cadre II

L'administration a prévu un deuxième cadre qu'elle utilisera pour certaines déductions telles les impôts à la source dus par les étrangers, les déductions pour service militaire, l'assurance chômage, les déductions pour maladie.

L'ensemble des déductions (Total B) sera soustrait du traitement brut et on obtiendra le **traitement net**.

## Cadre III

Le cadre III est prévu pour mentionner des versements que le bénéficiaire du traitement demanderait d'effectuer à des tiers (cession de salaire). Ainsi le traitement net moins les versements effectués à des tiers devient le versement net que reçoit le bénéficiaire.

L'Office du personnel mentionnera sous le Cadre III à qui sera versé ce dernier montant.



# Jährliche und monatliche Besoldungen der Lehrerschaft im Kanton Bern Traitements annuels et mensuels des enseignants du canton de Berne

Tab. 1

gemäss Lehrerbesoldungsgesetz vom 1. Juli 1973 und Lehrerbesoldungsdekret vom 15. November 1972 (in Kraft z<sup>h</sup> 1. April 73), abgeändert am 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.

Der 13. Monatslohn und die Teuerungszulage (13,5%) sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie entsprechen einem Lebenskostenindex von 120 Punkten.

selon la Loi sur les traitements, du 1<sup>er</sup> juillet 1973, et le Décret sur les traitements du corps enseignant, du 15 novembre 1972 (en vigueur à partir du 1<sup>er</sup> avril 1973), modification du 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.

Le 13<sup>e</sup> mois de salaire et l'allocation de cherté (13,5%) ne sont pas compris dans ces chiffres. Ils correspondent à un indice du coût de la vie de 120 points.

	Min.	1 DAZ 1 AAS	1. Max. 1 <sup>er</sup> max.	2. Max. 2 <sup>e</sup> max.	3. Max. 3 <sup>e</sup> max.	4. Max. 4 <sup>e</sup> max.	
1. Kindergärtnerin	30 954.— 2 579.50	1 143.— 95.25	40 098.— 3 341.50	42 384.— 3 532.—	44 670.— 3 722.50	45 813.— 3 817.75	1. Maîtresse d'école enfantine
2. Arbeitslehrerin	37 728.— 3 144.—	1 557.— 129.75	50 184.— 4 182.—	53 298.— 4 441.50	56 412.— 4 701.—	57 969.— 4 830.75	2. Maîtresse d'ouvrages
3. Haushalts-Lehrerin/ Primarlehrer/-in	40 008.— 3 334.—	1 632.— 136.—	53 064.— 4 422.—	56 328.— 4 694.—	59 592.— 4 966.—	61 224.— 5 102.—	3. Maîtresse ménagère Instituteur/institutrice
4. Sek.-Lehrer/-in	48 174.— 4 014.50	2 205.— 183.75	65 814.— 5 484.50	70 224.— 5 852.—	74 634.— 6 219.50	76 839.— 6 403.25	4. Maître(ss)e secondaire
5. Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- und Vorberei- tungsklassen	53 001.— 4 416.75	2 205.— 183.75	70 641.— 5 886.75	75 051.— 6 254.25	79 461.— 6 621.75	81 666.— 6 805.50	5. Maître de classes de perfec- tionnement, de raccordement et de préparation
6. Lehrer an höheren Mittelschulen							6. Enseignants aux écoles moyennes supérieures
A	57 900.— 4 825.—	2 205.— 183.75	75 540.— 6 295.—	79 950.— 6 662.50	84 360.— 7 030.—	88 770.— 7 397.50	A
B	54 552.— 4 546.—	2 085.— 173.75	71 232.— 5 936.—	75 402.— 6 283.50	79 572.— 6 631.—	83 742.— 6 978.50	B
C	51 195.— 4 266.25	2 004.— 167.—	67 227.— 5 602.25	71 235.— 5 936.25	75 243.— 6 270.25	79 251.— 6 604.25	C
D	45 159.— 3 763.25	2 127.— 177.25	62 175.— 5 181.25	66 429.— 5 535.75	70 683.— 5 890.25	72 810.— 6 067.50	D
E	42 627.— 3 552.25	2 004.— 167.—	58 659.— 4 888.25	62 667.— 5 222.25	66 675.— 5 556.25	68 679.— 5 723.25	E
7. Personen an Schulen und Institutionen der Berufs- bildung							7. Personnel des écoles et institutions de la formation professionnelle
I	57 900.— 4 825.—	2 205.— 183.75	75 540.— 6 295.—	79 950.— 6 662.50	84 360.— 7 030.—	88 770.— 7 397.50	I
II	51 933.— 4 327.75	2 205.— 183.75	69 573.— 5 797.75	73 938.— 6 161.50	78 393.— 6 532.75	80 598.— 6 716.50	II
III A	48 174.— 4 014.50	2 046.— 170.50	64 542.— 5 378.50	68 634.— 5 719.50	72 726.— 6 060.50	74 772.— 6 231.—	III A
III B	45 159.— 3 763.25	1 962.— 163.50	60 855.— 5 071.25	64 779.— 5 398.25	68 703.— 5 725.25	70 665.— 5 888.75	III B
III C	42 627.— 3 552.25	1 842.— 153.50	57 363.— 4 780.25	61 047.— 5 087.25	64 731.— 5 394.25	66 573.— 5 547.75	III C

DAZ = Dienstalterszulage

AAS = Allocation pour années de service (= d'ancienneté)

## Verzeichnis der Zahltag pro 1986 für die Lehrerschaft Etat des salaires en 1986 pour le corps enseignant

Monat	Tag / Jour	Mois
Januar	28.	Janvier
Februar	27.	Février
März	27.	Mars
April	29.	Avril
Mai	28.	Mai
Juni	27.	Juin
Juli	29.	Juillet
August	28.	Août
September	26.	Septembre
Oktober	28.	Octobre
November	28.	Novembre
Dezember	19.	Décembre

	Minimum + 13,5% TZ			1./1** Maximum = Min. + 8 DAZ/AAS + 13,5% TZ			
	Anrechenbare Besoldung Traitement Imputable	Bruchteil Fraction	Monatliche Entschä- digung Indemnité mensuelle	Anrechenbare Besoldung Traitement Imputable	Bruchteil Fraction	Monatliche Entschä- digung Indemnité mensuelle	
	')			')			
	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	
1. Kindergärtnerin (theoretisch)	2634.95	1/20,5 1/21 1/22 1/22,5	128.50 125.45 119.75 117.10	3413.35	1/20,5 1/21 1/22 1/22,5	166.50 162.55 155.15 151.70	1. Maîtresse d'école enfantine (chiffres théoriques)
2. Arbeitslehrerin	3231.60	1/28 1/29 1/29,5 1/30	115.40 111.40 109.55 107.70	4271.90	1/28 1/29 1/29,5 1/30	152.55 147.30 144.80 142.40	2. Maîtresse d'ouvrages
3. Haushaltsungs-LehrerIn Primarlehrer/in	3405.70	1/28 1/29 1/29,5 1/30	121.60 117.45 115.45 113.50	4597.05	1/28 1/29 1/29,5 1/30	161.30 155.75 153.10 150.55	3. Maîtresse ménagère Instituteur/institutrice
4. Sekundarlehrer/in	4100.80	1/28	146.45	5602.40	1/28	200.10	4. Maître secondaire Maîtresse secondaire
5. Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- u. Vorber.-Klassen	4511.70	1/26	173.55	6013.30	1/26	231.30	5. Maître de classes de perfec- tionnement, de raccordement et de préparation
6. Lehrer an höheren Mittelschulen							6. Enseignant aux écoles moyennes supérieures
Kat. A	4928.75	1/23	214.30	6430.35	1/23	279.60	Cat. A
B	4643.75	1/23	201.90	6063.60	1/23	263.65	B
C	4357.95	1/23	189.50	5722.70	1/23	248.80	C
D	3844.15	1/23	167.15	5292.65	1/23	230.10	D
E	3568.60	1/23	155.15	4993.35	1/23	217.10	E

<sup>1)</sup> Nach Art. 2 der VO über die Entschädigung von Zusatzleistungen vom 22. 8. 1973 (Änderung vom 18. 6. 1975): «...90% der Ansätze für Pflichtleistungen entschädigt, jedoch höchstens bis zum ersten Besoldungsmaximum... Bei Berechnung der Entschädigungen für Zusatzleistungen werden allfällige Teuerungszulagen berücksichtigt, der 13. Monatslohn, Sozialzulagen sowie eventuelle Nachteuerungszulagen jedoch ausgeschlossen.»

**\*) Selon l'art. 2 de l'Ordonnance sur la rétribution des leçons supplémentaires du 22. 8. 1973 (Modification du 18. 6. 1975): «...90% des normes applicables aux leçons obligatoires, mais au plus jusqu'au premier traitement maximal... Pour calculer la rétribution des heures supplémentaires, il sera tenu compte d'éventuelles allocations de renchérissement, mais non du 13<sup>e</sup> traitement mensuel, ni des allocations sociales, ni d'éventuelles allocations supplémentaires de renchérissement.»**



## Aus der Stellvertretungsverordnung 1974

### 1. Krankheit, Unfall, Niederkunft

**Pflichten des Lehrers:** (Suche und) Orientierung des Stellvertreters.

- **Bei Krankheit:** Über 4 Tage: ärztliche Behandlung, Zeugnis, evtl. Expertise; u. U. Pensionierungsgesuch.
- **Bei Unfall:** In jedem Fall, auch während der Ferien sind Unfälle unverzüglich auf besonderen Formularen zu melden, die bei der Schulleitung bezogen werden können. Dort liegt auch die Anleitung zum Ausfüllen der Meldungen auf. Darin ist besonders das Kapitel «Vorgehen nach dem Ausfüllen» zu beachten.
- **Bei Niederkunft:** Unterbruch von 4 Wochen vor dem errechneten Geburtstermin bis 6 Wochen nach der Niederkunft, mit Lohnfortzahlung.

### Lohnauszahlung an definitiv Gewählte

während höchstens 12 Monaten	100%
während des 2. Jahres (bis Pensionierung)	60%

an **provisorisch Gewählte:** max. bis Ende der Amtsdauer. Entschädigungen für **Zusatzlektionen** werden nur beschränkte Zeit ausbezahlt.

**Lohnkürzung oder Sistierung** möglich, wenn der Lehrer obige **Pflichten verletzt** und wenn der Unfall (die Krankheit) auf grobes **Selbstverschulden** oder auf die Ausübung einer **bezahlten Nebentätigkeit** zurückgeht.

Verrechnung des Verdienstes aus bezahlter Tätigkeit (während des Urlaubs), die vom Arzt verschrieben wurde.

### 2. Militärdienst (MFD, ZS, z. T. FW), Lohnauszahlung

Ordentl. WK (KVK), Einf. K. MFD	100%
RS als Rekrut	50%
Andere obligatorische Dienste	
a) Verheiratete (und Gleichgestellte)	100%
b) Ledige (und Gleichgestellte)	
die ersten 21 Tage	100%
ab 22. Tag	75%

Freiwilliger Dienst: Regelung durch ED, wenn Urlaub Kompetenz der Schulkommission überschreitet.

Unfall (Krankheit) im Dienst: Ansprüche an EMV anmelden! Doppel an ED.

<sup>1)</sup> Sofortige Meldung jedes Aufgebots (Ausgleichskasse Staatspersonal, Münsterstrasse 45, Bern).

### 3. Urlaub aus anderen Gründen: Frühzeitig Gesuch stellen, Bedingungen erfragen.

## Ordonnance de 1974 relative aux remplacements

### 1. Maladies, accidents, accouchements

**Devoirs des enseignants:** (recherche et) orientation des remplaçants.

- **En cas de maladie:** Plus de 4 jours: traitement médical, certificat, éventuellement expertise; selon les cas, demande de mise à la retraite.
- **En cas d'accident:** Dans chaque cas, même pendant les vacances, les accidents doivent être déclarés sans délai au moyen des formules spéciales qui peuvent être retirées à la direction de l'établissement scolaire. L'école possède également des notices explicatives sur la manière de remplir les formules. Il y a lieu de vouer une attention particulière au chapitre «Formalités suivant l'établissement de la déclaration».
- **En cas d'accouchement:** Interruption de 4 semaines avant la date prévue pour la naissance jusqu'à 6 semaines après l'accouchement, avec traitement complet.

### Traitement servi aux titulaires définitifs

pendant 12 mois au plus	100%
pendant la 2 <sup>e</sup> année (jusqu'à la retraite)	60%

**aux titulaires provisoires:** au max. pour la durée des fonctions. Indemnités pour **leçons supplémentaires:** durée limitée.

**Réduction ou suppression du traitement** possible si le maître **néglige les devoirs** ci-dessus et si l'accident (la maladie) est dû à une **imprudence grave** ou s'il remonte à une **activité lucrative accessoire**.

Cession d'un gain réalisé, pendant le congé, par une activité lucrative prescrite par le médecin.

### 2. Traitement servi pendant le service militaire (SFA), PC, évent. S.-P.)

CR (CC) ordinaire, C. Intr. SFA	100%
ER comme recrue	50%
Autres services obligatoires	
a) mariés (et assimilés)	100%
b) célibataires (et assimilés)	
les premiers 21 jours	100%
dès le 22 <sup>e</sup> jour	75%

Service volontaire: la DIP statue quand le congé dépasse les compétences de la commission scolaire. Accident (maladie) pendant le service: annoncer les revendications à l'AMF; copie à la DIP.

<sup>1)</sup> Obligation d'annoncer tout ordre de marche immédiatement (Caisse de compensation du personnel de l'Etat, Münsterstrasse 45, Berne).

### 3. Congés pour d'autres motifs: adresser tôt une requête, demander les conditions.

# **Lektionenansätze für Stellvertretungen an Berufsschulen, die der Volkswirtschaftsdirektion unterstellt sind**

## **Normes applicables en cas de remplacement dans les écoles professionnelles dépendant de la Direction de l'économie publique**

Allgemeine Bedingungen und Erklärungen siehe folgende Seite

Conditions générales et explications, voir page suivante

Stellvertreter, welche die Bedingungen für die entsprechende Besoldungsstufe gemäss Anhang 2 VPB erfüllen					Stellvertreter, welche die Bedingungen für die entsprechende Besoldungsstufe gemäss Anhang 2 VPB nicht erfüllen						
Remplaçants remplissant les conditions pour les classes de traitements mentionnées dans l'annexe 2 de l'OPFP					Remplaçants ne remplissant pas les conditions pour les classes de traitements mentionnées dans l'annexe 2 de l'OPFP						
Pflichtlektionenzahl / -stundenzahl pro Woche		26*	28*	38–40*			26*	28*	38–40*	Nbr. leçons / h. heb.	
Besoldungsstufe	Ansatz Norme	in Fr./Lektion Fr./leçon		Fr./Std. Fr./h.			Ansatz Norme	in Fr. Lektion Fr./leçons		Fr./Std. Fr./h.	Classe de traitement
I	A	67.—	62.—	46.—			C	47.—	43.—	32.—	I
II		60.—	55.—	41.—				42.—	39.—	29.—	II
III A		55.—	51.—	38.—				39.—	36.—	27.—	III A
III B		52.—	48.—	36.—				36.—	34.—	25.—	III B
III C	B	49.—	45.—	34.—				34.—	32.—	23.—	III C
I		76.—	71.—	52.—			D	53.—	49.—	36.—	I
II		69.—	64.—	47.—				48.—	44.—	33.—	II
III A		64.—	59.—	44.—				44.—	41.—	30.—	III A
III B		60.—	55.—	41.—				42.—	39.—	28.—	III B
III C		56.—	52.—	39.—				39.—	36.—	27.—	III C

\* Entlastungslektionen sind nicht berücksichtigt

\* Sans les leçons d'allègement



**Normes applicables en cas de remplacement et pour enseignement dispensé de façon irrégulière**

(renchérissement de 13% y compris) dans les écoles relevant de la Direction de l'instruction publique

Gültig ab 1. 1. 1986, Indexstand 109,2 Punkte

Ansätze in Franken pro gehaltene Lektion

Ansätze A und C gelten für die 4 ersten Kalenderwochen

Ansätze B und D gelten von der 5. Kalenderwoche an

Kein Anrecht auf 13. Monatslohn und auf Sozialzulagen

Applicables dès le 1. 1. 1986, Indice 109,2 points

Taux en francs par leçon donnée

Les taux A et C sont applicables pour les 4 premières semaines civiles

Les taux B et D sont applicables dès la 5<sup>e</sup> semaine civile

Aucun droit au 13<sup>e</sup> mois de salaire et aux allocations sociales

	Lekt. pro Jahr	Lehrer mit dem Ausweis für die entsprechende Schulstufe			Stellvertreter ohne Ausweis für die entsprechende Schulstufe <sup>1)</sup>			Nicht regelmässig erteilter Unterricht		
	Leç. p. année	Enseignants en possession du titre requis pour le niveau scolaire correspondant			Enseignant ne possédant pas le titre requis pour le niveau scolaire correspondant <sup>1)</sup>			Enseignement dispensé de façon irrégulière		
Schulstufe		Ansatz A Norme A	Ansatz B Norme B	Abzug BLVK (%) <sup>2)</sup> Déduction CACEB (%)	Ansatz C Norme C	Ansatz D Norme D	Abzug BLVK (%) <sup>2)</sup> Déduction CACEB (%)	Ans. Lekt. Taux leç.	Abzug BLVK (%) <sup>2)</sup> Déduction CACEB (%)	Niveau scolaire
Kindergarten <sup>3)</sup> do. <sup>4)</sup>	1100 = 820 h	43.— 32.—	49.— 37.—	3,84 3,84	30.— 22.—	34.— 26.—	2,56 2,56	47.— —	3,72 —	Jardins d'enfants <sup>3)</sup> do. <sup>4)</sup>
Handarbeiten und Werken <sup>5)</sup>	1100	39.—	45.—	4,33	27.—	31.—	3,28	44.—	4,30	Travaux à l'aiguille et travaux manuels <sup>5)</sup>
Primarschule (inkl. Hauswirtschafts- unterricht)	1100	41.—	47.—	4,46	29.—	33.—	3,54	47.—	4,42	Ecoles primaires (y compris enseignement économie familiale)
Sekundarschule	1100	50.—	57.—	4,82	35.—	40.—	4,05	58.—	4,84	Ecoles secondaires
Fortbildungs-, An- schluss- und Vorberei- tungsklassen	1014	59.—	68.—	4,98	42.—	47.—	4,28	67.—	4,96	Classes de perfection- nement, de raccorde- ment et de préparation
Höhere Mittelschulen										Ecoles moyennes sup.
A } B } C } D } E }	897 897 897 897 897	73.— 69.— 65.— 57.— 54.—	84.— 79.— 74.— 66.— 62.—	5,12 5,03 4,93 4,70 4,59	51.— 48.— 45.— 40.— 38.—	59.— 55.— 52.— 46.— 43.—	4,48 4,35 4,20 3,88 3,72	81.— 77.— 72.— 67.— 63.—	5,06 4,97 4,88 4,74 4,63	A } selon décret sur B } les traitements C } des membres D } du corps ensei- E } gnant
Lehrer an Schulen und Institutionen der Berufs- bildung										Personnel des écoles et institutions de la for- mation professionnelle
I	897	73.—	84.—	5,12	51.—	59.—	4,48			I
II	1014	58.—	67.—	4,95	41.—	47.—	4,24			II
III A	1014	54.—	62.—	4,82	38.—	43.—	4,05			III A
III B	1014	51.—	58.—	4,70	35.—	40.—	3,88			III B
III C	1014	48.—	55.—	4,59	33.—	38.—	3,72			III C

1) Stellvertreter mit einem Patent für eine untere Stufe werden an einer höheren Schulstufe wie Nicht-patentierte betrachtet, sie erhalten jedoch mindestens die Stellvertretungsentschädigung für die ihrem Ausweis entsprechende Stufe.

2) Dieser Abzug ist dann vorzunehmen, wenn der Beitritt zur BLVK obligatorisch ist. Nähere Angaben sind dem Schreiben der Erziehungsdirektion vom 1. Dezember 1984 an die Schulkommissionen und Schulleitungen im Zusammenhang mit der Einführung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) zu entnehmen. Siehe auch Seite 60, ⑩.

3) Stellvertreterinnen an Kindergärten werden pro Stunde entschädigt.

4) Dieser Ansatz wird angewendet, wenn eine Kindergärtnerin an der Primarschule unterrichtet.

1) A un niveau scolaire supérieur, les remplaçants détenteurs d'un brevet pour un niveau inférieur sont considérés comme n'étant pas brevetés; toutefois ils recevront au minimum l'indemnité de remplacement pour le niveau correspondant à leur titre.

2) Cette déduction doit être opérée si l'affiliation à la CACEB est obligatoire. Vous trouverez des informations plus précises dans la lettre du 1<sup>er</sup> décembre 1984 envoyée par la Direction de l'instruction publique aux commissions scolaires et aux directions des écoles au sujet de l'introduction de la loi fédérale sur la prévoyance professionnelle vieillesse, survivants et invalidité (LPP). Voir à la page 60, ⑩.

3) Les remplaçantes engagées dans des jardins d'enfants sont rétribuées à l'heure.

4) Ces taux sont applicables si une maîtresse de jardin d'enfants enseigne à un niveau scolaire supérieur.

5) Enseignée par une maîtresse de travaux à l'aiguille ou d'économie familiale.

**Bernische  
Lehrerversicherungskasse**

**Caisse d'assurance  
du corps enseignant bernois**

*Ergänzungen zur ersten Ankündigung im «Berner Schulblatt» Nr. 25 vom 13. Dezember 1985, Seite 387*

*Compléments à l'annonce publiée dans l'«Ecole bernoise» N° 25 du 13 décembre 1985, page 387*

**Erhöhung  
der Zusatz- und Überbrückungspensionen  
und der entsprechenden Zusatzbeiträge**

Am 9. Januar 1985 hat die Verwaltungskommission die Erhöhung der Zusatz- und Überbrückungspensionen und des Zusatzbeitrages für die Überbrückungspension beschlossen. Dieser Beschluss wurde von der Delegiertenversammlung am 19. Juni 1985 und vom Regierungsrat am 4. Dezember 1985 genehmigt und konnte damit auf den 1. Januar 1986 in Kraft gesetzt werden.

Die bereits laufenden Zusatz- und Überbrückungspensionen werden ab diesem Datum ebenfalls angepasst.

Die Zusatzpension beziehungsweise die Überbrückungspension entspricht der jeweils zu ersetzenden AHV/IV-Rente. Ersetzt wird die Maximalrente. Sie beträgt nun neu monatlich für

– *verheiratete Männer*

Fr. 1872.–, solange der Bezüger selbst und seine Gattin keinen Anspruch auf eine AHV/IV-Rente haben;

Fr. 1440.–, solange nur die Ehegattin Anspruch auf eine AHV/IV-Rente hat;

– *übrige Pensionsbezüger*

Fr. 1440.–, solange kein Anspruch auf eine Rente der AHV/IV besteht.

*Die Einzelheiten können Sie den neuen Ausführungsbestimmungen entnehmen. Diese sind im «Berner Schulblatt» Nr. 21 vom 18. Oktober 1985, Seite 331, erschienen oder können bei der Bernischen Lehrerversicherungskasse (Telefon 031 42 23 15) sowie im Sekretariat des BLV (Telefon 031 22 34 16) bezogen werden.*

Bern, im Januar 1986

Bernische Lehrerversicherungskasse  
Sekretariat des BLV

**Augmentation des suppléments de rentes  
et des rentes transitoires ainsi que des cotisations  
supplémentaires y relatives**

Le 9 janvier 1985, la commission d'administration a décidé l'augmentation des suppléments de rentes et des rentes transitoires ainsi que de la cotisation supplémentaire pour le financement de la rente transitoire. Cette décision a été acceptée par l'Assemblée des délégués du 19 juin 1985 et approuvée par le Conseil exécutif le 4 décembre 1985 de sorte qu'elle peut entrer en vigueur au 1<sup>er</sup> janvier 1986. Les suppléments de rentes et les rentes transitoires en cours sont adaptées à cette même date.

Le supplément de rente, respectivement la rente transitoire correspond à l'avenir à la rente AVS/AI à remplacer; elle est basée sur la rente maximum. A partir de janvier 1986, leur montant mensuel sera le suivant:

– *pour un homme marié*

Fr. 1872.– aussi longtemps que ni le bénéficiaire ni son épouse n'ont droit à une rente de l'AVS ou de l'AI;

Fr. 1440.– aussi longtemps que seule l'épouse a droit à une rente de l'AVS ou de l'AI;

– *pour les autres pensionnés*

Fr. 1440.– aussi longtemps qu'ils n'ont pas droit à une rente de l'AVS ou de l'AI.

*Les nouvelles dispositions d'exécution, publiées dans l'«Ecole bernoise» N° 19 du 20 septembre 1985, vous renseignent en détail à ce sujet. Si vous ne les avez pas conservées, vous pouvez les obtenir auprès de la CACEB (téléphone 031 42 23 15) ou auprès du Secrétariat de la SEB (téléphone 031 22 34 16).*

Berne, janvier 1986

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois  
Secrétariat de la SEB

**Erscheint vierzehntäglich**

**Nächste Ausgabe:** 21. Februar 1986

**Redaktionsschluss:** Dienstag, 11. Februar 1986, 12 Uhr

Redaktion:

Christian Jaberg, Postfach 7, 3043 Uettiligen,  
Telefon 031 82 28 36.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

**Parution bimensuelle**

**Prochaine parution:** 21 février 1986

**Délai rédactionnel:** mardi 11 février 1986, 12 heures

Rédaction pour la partie française:

Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunneggasse 16,  
3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.